

MALACHIAS - WEISSAGUNG

WARBURG INSTITUTE

FHH 755



WARBURG



18 0154978 7

2/24
f
h
h
755

Die

Malachias-Weissagung

über die

Päpste und das Weltende.

Ergänzt durch die Weissagung der

Prager Nonne Ludmilla

aus der Zeit Přemysl Ottokar II. um 1250.

Herausgegeben von

Prof. Franz Spirago

Lingen (Ems) 1920.

Kommissionsverlag: H. van Haken in Lingen (Ems), Hannover.

Druck von Gebr. Meyer Sohn in Prag.

Alle Rechte, insbesondere das Übersetzungsrecht vorbehalten.

Im Verlage von **H. van Nieuwen** in **Bingen (Gms), Hannover**, sind erschienen und in allen Buchhandlungen erhältlich:

- 1) **Spirago, Kathol. Volks-Katechismus, 8. Aufl.** (um 80 Seiten vermehrt), 46. Tausend. Mark 5.— Dieses Werk umfaßt 3 Teile: Glaubenslehre, Sittenlehre, Gnadenlehre. Es erscheint in **13 Sprachen**.
- 2) **Spirago, Neueste Ergänzung des Volks-Katechismus 1915** (für Besitzer früherer Auflagen!) enthält die wichtigsten neuen Partien und Zusätze aus der 8. Aufl., Mark 1.—
- 3) **Spirago, Beispiel-Sammlung, 5. Auflage**, enthält über **2.000** Beispiele für Prediger und Katecheten. Mark 7.35
- 4) **Spirago, Kathol. Volkspredigten**, enthält 62 zeitgemäße Predigten, 450 Seiten, Mark 4.20
- 5) **Spirago, Methodik des Religionsunterrichtes, 6. Auflage**, enthält nützliche Ratschläge für Religionslehrer. Mark 2.25, geb. Mark 2.75
- 6) **Spirago, Kathol. Katechismus für die Jugend, 7. Auflage**, mancherorts als Schulbuch im Gebrauch. 85 Fg., geb. Mk. 1.10
- 7) **Spirago, Sciteres aus dem Religionsunterrichte und aus der Seelsorge, 2. Auflage, 1085** heitere und lehrreiche Berichte. Mark 1.60
- 8) **Spirago, Mehr Liebe!** Erbauungsschrift zur Förderung der Liebe gegen Gott und den Nächsten. 72 Seiten. 40 Fg.
- 9) **Spirago, Mehr Glaube!** 52 Seiten. Sehr nützlich, namentlich für Freidenker. Billige Schrift zur Massenverbreitung, 30 Fg., 100 Stück Mark 15.—
- 10) **Spirago, Mehr Gebet!** 40 Seiten. Billige Schrift zur Massenverbreitung, 20 Fg., 100 Stück Mark 10.—
- 11) **Spirago, Trostworte für Leidende, „Der Christ im Leiden“**, 6. Aufl., 32 Seiten. 20 Fg., 100 Stück Mark 10.— Ein sehr nütliches Geschenk für Kranke und Leidende aller Art.
- 12) **Spirago, Deutschlands Zukunft nach der Jehninschen Weissagung. (Neu!)** 80 Fg.
- 13) **Spirago, Der Weltuntergang [und die neue Erde.] (Neu!)** Mark 1.80.

☛ Nachfolgende 4 Schriften sind Abdrücke aus dem Volks-Katechismus, die im Volke viel Gutes stiften:

- 14) **Spirago, Gründliche Belehrung über das heil. Mesopfer**. 64 Seiten. 30. Aufl., 88.—97. Tausend. 30 Fg. 100 St. Mk. 15.—
- 15) **Spirago, Gründliche Belehrung über die hl. Beicht**. 6. Auflage. 56 Seiten. 30 Fg. 100 Stück Mark 15.— Beicht-Andenken.
- 16) **Spirago, Gründliche Belehrung über die hl. Kommunion**. 10. Auflage. 36 Seiten. 30 Fg. 100 Stück Mark 15.— Sehr geeignet für Erstkommunikanten.
- 17) **Spirago, Gründliche Belehrung über das Sakrament der Ehe**. 15. Auflage. 40 Seiten. 25 Fg. 100 Stück Mark 12.50. Praktisches Geschenk für Brautleute.

* Zu diesen Preisen kommt noch der Teuerungszuschlag.



Die Malachias-Weisagung (1139).

Der hl. Malachias war 1094 in der Nähe von Armagh in Irland geboren, wurde Benediktinermönch und Abt (zu Bangor), 1130 Bischof zu Connereth und dann Erzbischof zu Armagh in Irland, welches Amt er infolge der damals herrschenden Unruhen 1137 niederlegte und dann den Dienst als Bischof zu Down (Dun) versah. Als er behufs Schlichtung irländischer Streitigkeiten nach Rom kam (1139), wurde er von Papst Innozenz II. mit Gunstbezeugungen überhäuft und zum päpstlichen Gesandten von Irland ernannt. Im Jahre 1148 reiste Malachias nach Frankreich, um als päpstlicher Gesandte den dort weilenden Papst Eugen III. aufzusuchen; er kam aber nicht weiter als bis ins Kloster des hl. Bernard nach Clairvaux, wo er im 54. Jahre seines Lebens starb (2. Nov. 1148). 43 Jahre später (1191) wurde er heilig gesprochen. Der hl. Bernard, der eine Lebensgeschichte des hl. Malachias verfaßt hat, erwähnt, daß der hl. Malachias die Gabe der Wunder und Weissagung hatte. Malachias hat damals, als er sich in Rom aufgehalten hat, eine Weissagung auf die Päpste niedergeschrieben; er verfaßte nämlich im J. 1139 auf jeden der 112 Päpste, die nach Innozenz II. († 1143) bis zum Weltende zur Regierung kommen sollten, passende **Deutsprüche**. Darin spielt er an entweder auf den **Geburtsort** des betreffenden Papstes (siehe Nr. 1, 3, 5, 35 ff.) oder dessen **Vaterland** (siehe Nr. 8, 21, 24, 34, ff.) oder dessen **Familien-Namen** (siehe Nr. 2, 4, 9, 18, 61 ff.) oder **Taufnamen** (siehe Nr. 32 ff.) oder auf seine frühere **Stellung** (siehe Nr. 4, 6, 7, 16, 31, 33, 37 ff.) oder **Stand** (siehe Nr. 15, 19 ff.) oder **Wappen**, auf das man bekanntlich in früheren Zeiten sehr viel gehalten hat (siehe Nr. 17, 23, 28 ff.). Auch auf die **Lebensschicksale** und **Wirksamkeit** des Papstes wird zuweilen angespielt (siehe Nr. 92, 96, 101), desgleichen auf die **Zeitverhältnisse** (siehe Nr. 95, 97, 103, 104). Bemerkenswert ist es, daß der Prophet **Heiligennamen** auch **symbolisch** andeutet: z. B. sagt er „**Fischer**“ statt „Petrus“ (Nr. 26), da bekanntlich der hl. Petrus ein Fischer war; „**Ros**“ statt „hl. Laurentius“ (Nr. 63), da der hl. Laurentius auf glühendem Rost gebraten wurde; „**Geißel**“ statt „hl. Ambrosius“ (Nr. 49), da der hl. Bischof Ambrosius zu Mailand mit der Geißel in der Hand abgemalt ist; „**Batara**“ statt „hl. Nikolaus“ (Nr. 49), da der hl. Bischof Nikolaus zu Batara in Lycien geboren war. „**Löwe**“ statt „**Marlus**“ (Nr. 57), da dem hl. Evangelist Marlus das Sinnbild des Löwen beigegeben wird; „**Vorläufer**“ statt „**Johann der Täufer**“ (Nr. 59). Der Prophet setzt statt

Eigennamen zuweilen auch **ähnlich klingende Namen**, z. B. in Nr. 30 sagt er picus (Specht) statt Picenus (gebürtig aus Picenum) und esca (Essen) statt Esculum (Askoli) und in Nr. 20 signum (Zeichen) statt Familie Signi oder in Nr. 16 De latere (von der Seite) statt Lateran. Es ist auffallend, daß diese bedeutsame Weissagung über die Päpste von einem Manne stammt, der **Malachias** heißt. Malachias war nämlich der **letzte Prophet des Alten Bundes**, der um 450 vor Christo weissagte.

Daß der heil. Malachias seine 112 Denksprüche auf die Päpste nur in **Rom**, also nicht in seiner Heimat niedergeschrieben hat, schließt man daraus, daß diese Prophezie der **Essentialität** solange unbekannt geblieben ist. Der Umstand ferner, daß die Weissagung auf die zukünftigen Päpste mit dem Nachfolger **Innozenz II.** († 1143) beginnt, zeigt, daß sie vor dem Jahre 1143 verfaßt ist, also zu einer Zeit, wo der hl. Malachias in Rom war. Die Weissagung des hl. Malachias über die Päpste hat zuerst ein **Benediktinermönch** namens **Arnold von Wion**, der zur Zeit kriegerischer Unruhen aus den Niederlanden nach **Venedig** geflüchtet war, daselbst 1595 veröffentlicht in seiner Schrift „*Lignum vitae*“ (Holz des Lebens). Diese enthält eine Liste der aus dem Orden des hl. Benedikt hervorgegangenen Bischöfe und Erzbischöfe und erwähnt auch den dem Benediktiner-Orden angehörigen hl. Malachias und dessen Weissagung über die Päpste. Arnold v. Wion bemerkt, daß er diese Prophezie des Malachias über die Päpste auf **vielfaches Verlangen** abdrucken läßt, weil sie wahrscheinlich noch nicht im Drucke veröffentlicht worden ist. Das „*Lignum vitae*“ erscheint als ein Werk gelehrter Forschung, das zur Ehre des Papsttums und des Benediktiner-Ordens herausgegeben wurde. Der Verfasser Wion setzte neben jeden Denkspruch bis einschließlich Urban VII. († 1590) eine vom Dominikaner **Alfons Ciaconi** stammende, ganz kurze Erklärung, warum der betreffende Denkspruch tatsächlich wahr geworden ist. Bei Papst Clemens VIII., unter welchem Wion sein Buch herausgab, und bei den beiden Vorgängern dieses Papstes fehlt schon die Deutung des Spruches. (Ciaconi deutete also nur die Denksprüche bis zum 74. Papst.)

Nun vor allem die Frage: Wie verhält man sich wohl in **Rom** gegenüber dieser Weissagung? Wir wissen soviel, daß bis heute von Seite der Päpste **nicht** das geringste **unangünstige Urteil** darüber erlassen ist; ja manche Päpste haben sogar bei verschiedenen Gelegenheiten, z. B. bei Prägung von Münzen, bei Bauten, bei Mundschreiben u. dgl. auf den ihr Pontifikat

kennzeichnenden Denkspruch angespielt und sich dadurch scheinbar zu Gunsten der Malachias-Weissagung ausgesprochen. J. B. Klemens XI. (N. 89, flores circumdati) ließ eine Münze mit Blumengewinden und der Umschrift flores circumdati prägen; Klemens XII. (N. 92, columna excelsa) verschönerte Rom durch Bildsäulen; Pius VIII. (N. 99, vir religiosus) ließ bei seinem Regierungsantritte eine Münze mit sinnbildlicher Darstellung der Religion prägen.

Der Papsprophezie des hl. Malachias zufolge näherten wir uns dem Ende der Welt; denn nach Benedikt XV. sollen nur noch acht Päpste folgen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß wir uns dem Weltende nähern, das ergibt sich aus folgender Betrachtung: In der jüngsten Zeit wurden in den verschiedenen Staaten alle Autoritäten gestürzt. Übrig bleibt jetzt nur noch eine einzige feste Autorität, die Kirche und der an der Spitze stehende päpstliche Stuhl, der sich allein den zerstörenden Lehren und Bestrebungen des Weltgeistes entgegenstellt. Es ist nun selbstverständlich, daß der Weltgeist früher oder später aus Haß gegen jede Autorität alle Macht anbietet wird, um die Gewalt und den Einfluß der Kirche und ihres Oberhauptes soviel als möglich einzudämmen, beziehungsweise ganz zu unterdrücken. Sobald aber dem Oberhaupte der Kirche unmöglich gemacht worden wäre, sein Amt auszuüben, wäre die Endzeit angebrochen, von der Malachias weissagt. So urteilte schon Dr. Günzel 1868 in der S. 7 angeführten Zeitschrift. Die Malachias-Weissagung vom baldigen Untergange der Welt steht auch im Einklange mit der Weissagung Christi, daß gegen das Ende der Welt die Ungerechtigkeit überhand nehmen und demzufolge die Liebe bei vielen erkalten werde. (Matth. 24, 12.) Die Bosheit der Menschen, die in unserer Zeit jede Autorität abzuschütteln sucht und von Gott nichts mehr wissen will, hat schon einen ziemlich hohen Grad erreicht wie nie zuvor. Der Kampf gegen das Kreuz und Christentum ist nach dem Weltkriege sogar auch in jenen Staaten und bei jenen Völkern entbrannt, die zuvor so etwas gar nicht vermuten ließen. Ganz treffend hat der hl. Malachias in seiner Papsprophezie die Zeit unter Paps Benedikt XV. charakterisiert als religio depopulata, die Religion ohne Völker (= Völker ohne Religion).

Manche vermuten, Christus habe den soeben überstandenen Weltkrieg als den Anfang jener Übel bezeichnet, die dem Weltende vorausgehen werden. Als nämlich die hl. Apostel den Heiland nach der Zeit des Welt-

endes fragten, erklärte er: „Es wird Volk wider Volk und Reich wider Reich aufstehen, und es werden hier und dort Pest, Hunger und Erdbeben sein. Dies alles aber ist nur der Anfang der Nothen.“ (Matth. 24, 7 ff.) Auch die Neugründung des jüdischen Staates Palästina, die nach dem Weltkriege erfolgt, läßt vermuten, daß jetzt die von den Propheten des Alten Bundes (5. Mos. 30, 1—5; Jf. 11, 12; Jer. 16, 14—16; Baruch 2, 35; Amos 9, 15; Ez. 37, 21 ff.) für das Ende der Welt vorausgesagte und von den Zionisten betriebene Rückwanderung der Juden nach Palästina in Fluß kommen wird, zumal nach den von den jüdischen Führern in den einzelnen Staaten angezettelten Bürgerkriegen die Stimmung für die Juden nunmehr vielerorts nicht sehr erfreulich geworden ist. Unter dem Drucke der Verhältnisse dürften sich bald viele Juden zur Übersiedlung nach Palästina entschließen, wo ihre allgemeine Bekehrung zum Christentume erfolgen soll. (Siehe 2. Mach. 2, 7; Df. 3, 4—5; 5. Mos. 4, 30—31; Röm. 11, 25.) Auch die vielen Pogroms (Judenverfolgungen), die in einzelnen Ländern der Erde fortwährend ausbrechen, dürften, nachdem nun eine jüdische Heimstätte existiert, die Juden dieser Länder zur Rückreise in das Land ihrer Väter, das einst von Milch und Honig floß, bewegen. Diese Rückwanderung wird, wie aus den oben zitierten Stellen der Hl. Schrift folgt, ein Vorbote des nahen Weltendes sein.

Die 112 Denksprüche.

Benützt wurden folgende Schriften: „**Europäischer Staatswahrer**“ 1758 (Bremen, Sauermannsche Buchhandlung), Seite 5—34; Dr. Aug. **Rohling**, die Zukunft der Menschheit (1907, Leipzig, Carl Beck), S. 19—52; **Firnsteln**, des hl. Malachias Weissagung, 81 Seiten (Regensburg, Manz, 1874), welche Schrift der Malachias-Weissagung gegenüber eine ablehnende Haltung einnimmt; Die Malachias-Abhandlung von Dr. Josef **Gluzel**, Domherr zu Lettmeritz, in der Oesterreichischen Vierteljahrsschrift für kathol. Theologie (Wien, Wilh. Braumüller), 7. Jahrgang 1868, 1. Heft, Seite 73—132.

1. **Ex castro Tiberis.** **Cölestin II.**

Vom Tiber-Kastell. 1143—44 (Er ist der 166. Papst.)

Er hieß zuvor Guido de **Castello** und war gebürtig aus dem Kastell Typhernum am **Tiberstrom**.

2. **Inimicus expulsus.** **Lucius II.**

Der vertriebene Feind. 1144—45 (167)

Er soll aus dem Hause Caccianemici stammen, welcher Name „**Vertreibung der Feinde**“ bedeutet.

3. **Ex magnitudine montis.** **sel. Eugen III.**

Von der Größe des Berges. 1145—53 (168)

Er war gebürtig aus dem Schlosse **Graumonte** (großer Berg) bei Pisa.

4. **Abbas Suburranus.** **Anastasius IV.**

Der Abt von Suburra. 1153—54 (169)

Er war zuvor Abt zu St. Rufus, einer Vorstadt (suburbium) von Rom, und stammte aus der römischen Familie **Suburra**; er hieß Konrad Suburri.

5. **De rure albo.** **Hadrian IV.**

Vom weißen (Albischen) Feld. 1154—59 (170)

Er stammte aus einer **ländlichen** Familie (ex familia rurali) beim Orte **St. Albans** in England und war Abt des Ordens der canonici regulares St. Rufi, die **weiß gekleidet** gehen; später war er Bischof von **Alba**.

6. **De tetro carcere.**

Aus dem finsternen Kerker.

Victor IV. (1159—64), Gegenpapst Alexanders III., der den Kardinalstitel St. Nicolai in **carcere** Tulliano geführt haben soll.

7. **Via Trans-Tiberina.**

Der Weg jenseits der Tiber.

Paschal III. (1164—69), ein Gegenpapst, der zum Nachfolger Victor IV. erwählt worden war; er war zuvor Kardinal Sanctae **Mariae trans Tiberim**.

8. **De Panonia Tusciae.**

Aus Ungarn-Tusciem.

Callixtus III. (1169—76), Gegenpapst. Er war ein Ungar, Abt von Struma und Kardinal-Bischof von Frascati (Cardinalis Tusculanus).

9. **Ex ansera custode.** **Alexander III.**
 Von der Gans als Wächter. 1159—81 (171)
 Eine Anspielung auf den Namen Alexander: *custos* (griechisch *alexo*) spielt auf den ersten Teil, **unser** (klingt wie **ander**) auf den zweiten Teil des Wortes an. Wie die wachsamten Gänse dereinst das **Kapitol** gegen die Feinde, so hat Alex. III. die Kirche gegen 3 falsche Päpste wie ein Wächter beschützt. Im **Wappen** hatte er ein Viereck, worauf ein **Wachthaus** (Turm) stand.
10. **Lux in ostio.** **Lucius III.**
 Licht im Thor. 1181—85 (172)
 Er war gebürtig von **Luca** (*lux*, Licht) und war Bischof von **Ostia** (*ostium*, Thor).
11. **Sus in cribro.** **Urban III.**
 Die Sau im Siebe. 1185—87 (173)
 Er hieß Lambert Cribelli und war Erzbischof von Mailand. Das Geschlecht der Cribelli (**cribrum**, Sieb) hatte im **Wappen** ein **Schwein**.
12. **Ensis Laurentii.** **Gregor VIII.**
 Das Schwert des Laurentius. 1187 (174)
 Er war Kardinal zu **St. Laurentz** in Lucina und hatte zwei kreuzweise übereinander gelegte **Schwerter** im Wappen.
13. **De schola exiit.** **Klemens III.**
 Er wird aus der Schule kommen. 1187—91 (175)
 Er war ein Römer aus dem Geschlechte **Scholari** (*schola*, Schule) und war geboren in einem **Schulhaus** in der Pintengasse zu Rom.
14. **De rure bovensi.** **Cölestin III.**
 Vom Stamme Bovis. 1191—98 (176)
 Er stammte aus der Familie **Bovis**; sein Vater hieß Petrus de Bobo.
15. **Comes signatus.** **Innozenz III.**
 Der bezeichnete Graf. 1198—1216 (177)
 Er war aus der **gräflichen** Familie de **Signi** (*signum*, Zeichen) und wählte sich als Papst den Spruch: „Tu ein Zeichen deiner Güte an mir!“ (Ps. 85, 17).
16. **Canonicus de latere.** **Honorius III.**
 Kanonikus vom Lateran. 1216—27 (178)
 Er stammte aus der Familie Savelli und war **Kanonikus** zu **St. Johann im Lateran**.
17. **Avis Ostiensis.** **Gregor IX.**
 Der Vogel von Ostia. 1227—41 (179)
 Er war Kardinalbischof von **Ostia** und stammte aus dem gräflichen Geschlechte Signi, das einen gekrönten **Adler** im Wappen führt.
18. **Leo Sabinus.** **Cölestin IV.**
 Der Sabinische Löwe. 1241 (180)
 Er hieß zuvor Gottfried von **Castiglione**. (Das italienische

Lione heißt leo, Löwe und sabinus ist soviel wie **castus**, keusch, da die Sabiner als unverdorrene Leute galten) und war Kardinalbischof von **Sabina**.

19. **Comes Laurentius.** **Innozenz IV.**
Graf Laurentius. 1243—54 (181)

Er stammte aus dem gräflichen Geschlechte von Lavagna und war zuvor Kardinal **S. Laurentii** in Lucina. (Vor ihm stand der päpstliche Stuhl fast 2 Jahre leer. Siehe Seite 22 unten).

20. **Signum Ostiense.** **Alexander IV.**
Das Zeichen von Ostia. 1254—61 (182)

Er war aus dem gräflichen Geschlechte von **Signi** (signum, Zeichen) und war zuvor Kardinalbischof von **Ostia**.

21. **Jerusalem Campaniae.** **Urban IV.**
Jerusalem in Campanien. 1261—64 (183)

Er hieß Jakob Pantaleon und war gebürtig in Troyes in der **Champagne** und war Patriarch von **Jerusalem**.

22. **Draco depressus.** **Klemens IV.**
Der zerquetschte Drache. 1265—68 (184)

Er hieß Guido le Gros und soll im **Wappen** gehabt haben das Guelphische Stambild, einen **Adler**, der mit seinen Krallen einen **Drachen** überwältigt. Den **Florentinern**, die ihm Beistand gegen Manfred versprachen, schenkte der Papst ein **Schild**, worauf ein roter Adler abgebildet ist, der mit den Krallen einen Drachen festhält, wodurch die Bewältigung der Ghibellinen durch die Welfen angedeutet werden sollte. Hierauf wurde an allen Häusern, die sich auf die Seite des Papstes hielten, das Bild des roten Adlers angebracht.

23. **Anguinus vir.** **sel. Gregor X.**
Der Schlangemann. 1271—76 (185)

Er hieß zuvor Theobald Visconti. Die gräfliche Familie Visconti führte eine **Schlange** im **Wappen**. (Die Papstwahl dauerte diesmal 3 Jahre).

24. **Concionator Gallus.** **sel. Innozenz V.**
Der französische Prediger. 1276, 5 Monate (186)

Er gehörte dem **Prediger-Orden** an (war Dominikaner) und war ein **Franzose** (geboren zu Tarentaise in Savoyen).

25. **Bonus comes.** **Hadrian V.**
Der gute Graf. 1276, 38 Tage (187)

Er hieß zuvor **Ottobonus** (bonus, gut) Flisens (Ottobono Fieschi) und war Graf von Lavagna.

26. **Piscator Tuscus.** **Johannes XXI.**
Der tuszische Fischer. 1276—77 (188)

Er war der Sohn eines Arztes aus Pissabon und hieß Johannes **Petrus** (der Apostel Petrus war ein Fischer!) und war Kardinalbischof von **Tusculum** (Frescati).

27. **Rosa composita.** **Nikolaus III.**
Die zierliche Rose. 1277—80 (189)

Er stammte aus dem berühmten Geschlechte **Orsini**, dessen **Wappen** eine **Rose** enthält. Wegen der **Eleganz** seiner Sitten nennt ihn der Prophet „zierlich“ (gut geordnet, compositus).

28. **Ex teloneo liliacei Martini.** **Martin IV.**
 Aus dem Bankhaus des Lilien-Martins. 1281—85 (190)
 Er war ein geborener Franzose namens Simon de Brie und hatte die Lilie im Wappen. Zuvor war er **Schatzmeister** und Kanonikus zu **St. Martin** in Tours. (Zu Ehren des hl. Martin v. Tours nahm er auch den Namen „Martin“ an.) Daß der Papst ein **Franzose** sein wird, hat der Prophet durch das Wort „Lilien“ angedeutet; denn Frankreich heißt auch das „Lilienreich“, da dessen Herrscherhaus (Bourbon) die Lilie im Wappen führte.
29. **Ex rosa leonina.** **Honorius IV.**
 Aus der Löwen-Rose. 1285—87 (191)
 Er gehört wie Honorius III. (Nr. 16) der vornehmen Familie **Savelli** zu Rom an, in deren Wappen ein **Löwe** zu sehen ist, der eine **Rose** trägt.
30. **Picus inter escas.** **Nikolaus IV.**
 Der Specht während des Essens. 1288—92 (192)
 Erklärung: **Piceus**, patria **Esculanus**, d. h. gebürtig aus Askoli in Picenum. (Nach diesem Papste blieb der päpst. Stuhl infolge Uneinigkeit der Kardinäle über 2 Jahre unbesetzt.)
31. **Ex eremo celsus.** **hl. Cölestin V.**
 Aus der Einsiedelei erhöht. 1294, † 1296 (193)
 Erklärung: Ex eremita pontifex, d. h. vom Einsiedler zum Papst. Er lebte nämlich zuvor als Einsiedler auf einem Berge bei Sulmona; er war der Stifter des Cölestiner-Ordens. Er resignierte freiwillig.
32. **Ex undarum benedictione.** **Bonifaz VIII.**
 Aus dem Segen der Wellen. 1294—1303 (194)
 Er hieß zuvor **Benedictus**, der Gesegete (Benedetto Gaetano) und führte als Angehöriger der Familie Cajetan im Wappen himmelblaue **Wellen** (fließendes Wasser) im goldenen Felde.
33. **Concionator Patareus.** **Benedikt XI.**
 Der Patarische Prediger. 1303—04 (195)
 Er war zuvor **Predigermönch** (Dominikaner) und hieß **Nikolaus** Boecasinus. (Der hl. Bischof Nikolaus stammte aus **Patara** in Lycien, worauf hier angespielt wird.)
34. **De fascis Aquitanicis.** **Klemens V.**
 Von den Aquitanischen Streifen. 1305—14 (196)
 Er stammte aus Gascogne in **Aquitania**, war zuvor Erzbischof von Bordeaux und hatte 3 horizontale **Streifen** (Bänder, fascias) im Wappen. (Er residierte zu **Avignon**. Nach ihm blieb der päpstliche Stuhl 2 $\frac{1}{2}$ Jahre unbesetzt.)
35. **De sutore Osseo.** **Johann XXII.**
 Vom Schuster aus Ossa. 1316—34 (197)
 Er hieß Jakob von Ossa und war der **Zohn eines Schusters** aus Ossa in Aquitanien. (Er residierte zu **Avignon**.)
36. **Corvus Schismaticus.**
 Der Rabe des Zwiespaltis.
Nikolaus V. (1227—80), Gegenpapst; er hieß Petrus de **Corbario** (ein Dorf in den Abruzzen) und wurde im **Streichen-zwiespalt** wieder Joh. XXII. zum Papst gewählt.

37. **Frigidus abbas.** **Benedikt XII.**
Der kalte Abt. 1334—42 (198)
Er war zuvor Mönch und Abt des Zisterzienserklosters *sancti frigidus (calte Quelle)* in der Diözese Beauvais. (Er residierte zu Avignon.)
38. **De rosa Atrebatensi.** **Klemens VI.**
Von der Rose zu Arras. 1342—52 (199)
Er war zuvor Bischof von *Arras* (Artois) im belgischen Gallien und hatte im Wappen *Rosen*. (Er residierte zu Avignon.)
39. **De montibus Parmachii.** **Innozenz VI.**
Von den Bergen St. Parmachus. 1352—62 (200)
Er stammte aus dem Dorfe *Mont* (mons, Berg) in der Diözese Limoges und war *Kardinal* mit dem Titel *S. Joannis, S. Pauli et S. Parmachii*; er hatte 6 Berge im Wappen. (Er residierte zu Avignon.)
40. **Gallus Vicecomes.** **Urban V.**
Der französische Vizegräf. 1362—70 (201)
Er war ein geborener *Franzose* (stammte aus der Diözese Limoges an Givaudan) und war zuvor päpstlicher *Runtius an die Visconti* di Milano (Mailand). Er residierte zu Avignon.
41. **Novus de virgine forti.** **Gregor XI.**
Ein Neuer von der tapferen Jungfrau. 1370—78 (202)
Anspielung auf die mutige *hl. Katharina von Siena*, die den Papst zur Rückkehr nach Rom bewog. Seit Januar 1377 war also wieder ein *neuer Papst* in Rom. Gregor XI. war zuvor *Kardinal* mit dem Titel *S. Mariae Novae* und Sohn des Grafen *Wilhelm von Beaufort* an Valée in der Diözese Angers.
42. **De cruce apostolica.**
Vom Kreuz der Apostel.
Klemens VII. (1378—94), *Gegenpapst* zu Avignon, war aus dem Hause *Geneve*, das ein *Kreuz* im Wappen führte; er war zuvor *Kardinalpriester* des Titels „der *12 Apostel*“. Für den *Apostolischen Stuhl* war er wirklich ein *Kreuz*!
43. **Luna Cosmedina.**
Der Mond von Kosmedien.
Benedikt XIII. (1394—1417), *Gegenpapst* zu Avignon, hieß zuvor *Petrus* de *Luna* (Mond) und war *Kardinaldiakon* des Titels „*St. Mariae in Cosmedina*.“ Im Wappen hatte er den *Halbmond*.
44. **Schisma Barchinonicum.**
Der Kirchenzwiespalt von Barcellona.
Aegidius, *Domberr* von *Barcellona*, wurde durch einige *Kardinäle*, die zuvor Anhänger *Benedikt XIII.* waren, im *Kirchenzwiespalt* zum *Papst* gewählt. Er nannte sich **Clemens VIII** (1404—06). Ähnlich verhielt es sich mit *Nikolaus V.* (Nr. 36.)
45. **De inferno Praegnani.** **Urban VI.**
Aus der Hölle von Prägnani. 1378—89 (203)
Er hieß zuvor *Erzbischof* *Bartholomäus Praegnano* und

stammte aus einem Dorfe bei Neapel, das man wegen der Nähe des feuerstehenden (praeguans) Berges Vesuv **Inferno** (Hölle) genannt wurde.

46. **Cubus de mixtione.** **Bonifaz IX.**
 Würfel aus der Mischung. 1389—1404 (204)
 Er hieß zuvor Kardinal Perinus Tomacelli, in dessen Wappen durcheinander **gemischte Würfel** (quadrati lapides mixti) zu sehen waren.
47. **De meliore sidere.** **Innozenz VII.**
 Von einem besseren Gestirn. 1404—06 (205)
 Er hieß zuvor Kardinal Kosmas de **Mellioratus** (mellior, besser) und hatte im Geschlechtswappen einen **Stern**.
48. **Nauta de ponte nigro.** **Gregor XII.**
 Der Schiffer von Negroponte. 1406—1415 (206)
 Er stammt aus der Stadt **Venedig** (daher Schiffer) und war Leiter der Kirche zu **Negroponte**. (Gregor XII. resignierte 1415 und starb 1417).
49. **Flagellum solis.**
 Die Geißel der Sonne.
Alexander V. (1409—10) wurde vom Konzil von Pisa (1409) gewählt. Das Konzil setzte den Papst in Rom und den in Avignon ab und wählte den Peter Philargo, Erzbischof von **Mailand** (wo der hl. Ambrosius mit einer **Geißel** in der Hand abgemalt ist), zum Papst. (So waren jetzt 3 Päpste gleichzeitig). Alex. V. hatte die aufgehende **Sonne** im Wappen. Er war als der **dritte** und überflüssige Papst für die Kirche wirklich eine **Geißel**.
50. **Cervus sirenae.**
 Der Hirsch der Sirene.
Johannes XXIII. (1410—1415) ist der Nachfolger des Alexander V. Er stammt aus einer adeligen Familie Neapels, die im Wappen eine **Sirene** hat. Neapel nannte man auch Parthenope (so hieß eine der Sirenen). Er war Kardinal des Titels **St. Eustachii**. (Der hl. Eustachius wird mit einem **Hirsch** abgebildet, da seine Befehrung der des hl. Hubert ähnlich war. Siehe Spirago, Beispielesammlung, 5. Auflage, Seite 33). Johannes XXIII. stand in **üblem Rufe**, da er den Versuchungen (Sirenen) nicht zu widerstehen vermochte.
51. **Columna veli aurei.** **Martin V.**
 Die Säule des goldenen Vorhangs. 1417—31 (207)
 Er wurde vom Konzil in Konstanz gewählt, das dem päpstlichen Schisma ein Ende machte. Zuvor hieß er **Otto Colonna** (columna, Säule) und war Kardinal St. Georgii ad **velum aureum** (zum goldenen Vorhang oder Bließ). Im Wappen hatte er eine **Säule** mit einer Krone.
52. **Lupa Coelestina.** **Eugen IV.**
 Die Fölestinische Wölfin. 1431—47 (208)
 Er war zuvor **Fölestiner-Mönch** und Bischof von Siena, als welcher er eine **Wölfin** im Wappen hatte.

53. **Amator crucis.**

Liebhaber des Kreuzes.

Felix V. (1439—1448) **Gegenpapst** wurde vom Konzil in Basel aufgehellt; er hieß zuvor **Amadeus** (amare, lieben), war Herzog von Savoyen und lebte als Einsiedler am Genfer See. Im **Wappen** führte er ein **Kreuz**.

54. **De modicitate lunae.**

Von der Niedrigkeit des Mondes.

Nikolaus V.

1447—55 (209)

Er stammte von **schlichten** (modicus, niedrig, gering) Eltern zu Sarzano (an der ligurischen Küste) in der Diözese **Luna**.

55. **Bos pascens.**

Der weidende Ochs.

Kalixt III.

1455—58 (210)

Er war ein Spanischer Edelmann namens Alphons Borgia und hatte im **Wappen** einen **weidenden Ochs**.

56. **De capra et albergo.**

Von der Ziege und Herberge.

Pius II.

1458—64 (211)

Er hieß Aneas Piccolomini aus Siena und war zuvor Sekretär des Kardinals Bartholomäus **Capranicus** (capra, Ziege) und nachher Sekretär des Kardinals Nikolaus **Albergatus** (albergo, Herberge, Gasthaus).

57. **De cervo et leone.**

Vom Hirsch und Löwen.

Paul II.

1464—71 (212)

Er (Pietro Barbo) war zuvor Bischof von **Cervia** (cervus, Hirsch) und Cardinal des Titels **St. Marcus** (dessen Sinnbild der **Löwe** ist). Auch hatte er in seinem Familien-**Wappen** (Barbo zu Venedig) einen **Löwen**.

58. **Piscator minorita.**

Der Franziskaner-Fischer.

Sixtus IV.

1471—84 (213)

Er (Kranz Rovere) war der Sohn eines armen **Fischers** zu Savona (an der Meeresküste bei Genua) und war zuvor **Minorit** (eine Art Franziskaner).

59. **Praecursor Siciliae.**

Der Vorläufer von Sizilien.

Innozenz VIII.

1484—92 (214)

Er hieß **Johannes Baptista** de Cibo (Johann der Tänzer war der **Vorläufer** Christi!) und hat sich **zuvor** viele Jahre am Hofe des Königs Alphons von **Sizilien** aufgehalten, wo er sehr beliebt war.

60. **Bos Albanus in portu.**

Der Ochs von Alba im Hafen.

Alexander VI.

1492—1503 (215)

Er war ein Spanier und zuvor Bischof von **Alba**, nachher von **Porto** (Oporto liegt heute in Portugal, portus, Hafen.) Er hatte einen **Ochs** im **Wappen** und machte der Kirche durch sein sittenloses Leben Schande. Vielleicht ist durch das Wort „Ochs“ auf sein **jüggeloses Leben** angespielt. Mit „in portu“ scheint der „**Gingang des neuen Jahrhunderts**“ gemeint zu sein, gleich wie bei Nr. 88 (Innoz. XII.) das neue Jahrhundert mit „in porta“ angedeutet zu sein scheint.

61. **De parvo homine.**

Vom kleinen Menschen.

Pius III.

1503 (216)

Er hieß zuvor Franziskus **Piccolomini** (= Piccol, parvus, klein; homo, Mensch) und regierte nur 26 Tage.

62. **Fructus Jovis juvabit.** **Julius II.**
 Jupiters Frucht wird helfen. 1503—13 (217)
 Er hieß zuvor **Julianus de la Rovere**. Das Wort **Julianus** (der Jungendliche) hat denselben Stamm wie **Juvenis** (Jüngling) und **Juvare** (helfen). Im Wappen hatte die Familie **Rovere** (robur, Eichenholz, Stärke) eine **Eiche**, die früher als ein dem **Jupiter** geheiligter Baum galt und auch „fructus Jovis, Frucht des Jupiter“ hieß.
63. **De craticula Politiana.** **Leo X.**
 Vom Politianischen Rost. 1513—21 (218)
 Er war der Sohn des **Laurentius de Medicis** (der Rost ist das Sinnbild des hl. Laurentius!) und war ein Schüler des **Angelus Politianus**.
64. **Leo Florentius.** **Hadrian VI.**
 Der Florentinische Löwe. 1522—23 (219)
 Sein Vater hieß **Florentinus** und war ein armer Mann zu **Utrecht** in den Niederlanden. Der Papst war zuvor **Bischof** von **Tortosa** und hatte **2 Löwen** im Wappen.
65. **Flos pilei aegri.** **Klemens VII.**
 Die Blume der Krankenpille. 1523—34 (220)
 Er hieß zuvor **Julius de Medicis** (medicus, Arzt). Das **Medizäische** Haus führte im Wappen **6** runde **Torten**, welche wie **kleine Pflöcke** (pilulae) ausschauen, die man **Kranken** zu geben pflegt; auf einer unter ihnen befinden sich **3 Pflöcke**.
66. **Hyacinthus medicorum.** **Paul III.**
 Die Hyazinthe der Ärzte. 1534—49 (221)
 Er (**Alexander Farnese**) war aus dem **Farnesischen** Geschlechte, das **6 Hyazinten** (liliae violaceae) im Wappen führte. Er war **Kardinal** des Titels **Cosmae et Damiani**, welche b. ide **Märtyrer** bekanntlich **Ärzte** waren.
67. **De corona montana.** **Julius III.**
 Von der Bergkrone. 1550—55 (222)
 Er (**Johannes Maria del Monte**) stammte aus **Monte Sansovino** (mons, Berg) und hatte im Wappen **3 Berge** und einen **Perlestranz** (Krone).
68. **Fru mentum floccidum.** **Marcellus II.**
 Das verwelkliche Getreide. 1555 (223)
 Er (**Marcellus Cervini** aus **Montepulciano**) hatte im Wappen **Kornähren** (eigentlich ein **Getreidefeld**, worin ein **Hirsch** liegt). Er regierte nur **21 Tage**, **verwelkte** also bald.
69. **De fide Petri.** **Paul IV.**
 Vom Glauben des Petrus. 1555—59 (224)
 Er hieß zuvor **Johannes Petrus Caraffa** (= cara fides, wertvoller Glaube).
70. **Aesculapii pharmacon.** **Pius IV.**
 Die Arznei des Askulap. 1559—65 (225)
 Er hieß zuvor **Johannes Angelus Mediquinus** und stammte aus **Mailand**. Zu **Bononia** hatte er **Philosophie** und **Medizin**

studiert. Sein Name erinnerte sowohl an *medicus* (Arzt) als auch an die heilkräftige Pflanze *Angelica*. Bekanntlich wurde Askulap für den Vater der Ärzte gehalten. Der Papst rühmte sich, von der Familie *Medici* abzustammen, und nahm das Wappen der *Medici* an, nämlich 6 Pillen. Siehe Nr. 65.

71. **Angelus nemorosus.** Pius V. der Heilige.

Der Waldengel. 1566—72 (226)

Er hieß zuvor **Michael** (Erzengel!) Ghisleri und stammte aus dem Lombardischen Dorfe **Rosco** oder **Boschi** (*nemus*, italienisch *bosco*, **Wald**). Er führte ein **enactgleiches** Leben und wird von der Kirche als **Heiliger** verehrt.

72. **Medium corpus pilarum.** Gregor XIII.

Der halbe Leib der Pillen. 1572—85 (227)

Er (Hugo Buoncompagni aus Bologna) führte im Wappen einen **halben Drachen** (dessen Vorderleib). Da er durch Pius IV. aus dem Hause *Medici* (die 6 Pillen im Wappen hatten) zum Cardinal erhoben worden war, nahm er aus Verehrung gegen diesen Papst die 6 **Pillen** in sein Wappen auf.

73. **Axis in medietate signi.** Sixtus V.

Die Achse in der Mitte des Zeichens. 1585—90 (228)

Er (Pelix Perotti aus Grottamare, Erzbischof von Fermo) hatte im Wappen eine **Achse** (Erdachse?), die schräg über einem Löwen verlief.

74. **De rore coeli.** Urban VII.

Vom Tau des Himmels. 1590 (229)

Er (Joh. Bapt. Castagna, der aus einer Genuesischen Adelsfamilie stammte) war Bischof zu **Rossano** (*ros*, Tau) in Kalabrien, wo **Manna** gesammelt wurde, das an das vom Himmel gefallene **biblische Manna** erinnert. Das italienische *Manna* bestand aus Harztropfen, die aus einer Baumart in Kalabrien und Sizilien gewonnen und dann statt Zucker verwendet wurden. Das Pontifikat Urbans war (wie der Tau) von **kurzer Dauer**. (13 Tage) und **wohltuend** wegen seiner unvergleichlichen Liebenswürdigkeit. Nach seinem Tode prägte man ihm zu Ehren eine Medaille mit der Inschrift: „*Omnibus gratus, Allen angenehm*“.

75. **Ex antiquitate urbis.** Gregor XIV.

Aus dem Alter der Stadt. 1590 (230)

Er (Nikolaus Sfondati aus Cremona) stammte aus einem **alten Geschlechte** aus **Mailand**, auch von mütterlicher Seite (*Visconti*). Am liebsten beschäftigte er sich mit dem Sammeln und Restaurieren von **Altertümern**. Er bekämpfte die **Neuerungen** in Frankreich.

76. **Pia civitas in bello.** Innozenz IX.

Die fromme Stadt im Kriege. 1591 (231)

Er hieß zuvor Joh. Anton Fachinetto und stammte aus **Bologna**, dessen Bewohner den Päpsten immer zugetan waren; nach Bologna war auch das Trienter Konzil verlegt worden, weshalb diese Stadt ganz gut „*pia civitas*, fromme Stadt“ genannt werden konnte. Unter diesem Papste stand die **Kirche** als „*heilige Stadt Gottes*“ im **Kampfe** gegen den **Irrtum**, nämlich gegen die Akererien in Frankreich.

77. **Crux Romulea.** : **Klemens VIII.**
Das römische Kreuz. 1592—1605 (232)
Er hieß zuvor Hippolyt Aldobrandini. Das Aldobrandinische Haus rühmte sich, daß es vom **ersten**, zum Christentum bekehrten **Römer** abstamme. Er hatte im Wappen einen schiefen, von der rechten zur linken Ecke liegenden silbernen Balken, woran zu beiden Seiten 3 Zaden (Arme) nach Art des **päpstlichen Hirtenstabes** angebracht waren.

1595 erschien zu Venedig die Veröffentlichung dieser Weisung über die Päpste.

78. **Undosus vir.** **Leo XI.**
Der Bogenmann. 1605 (233)
Er starb schon nach 26 Tagen. Sein Leben verschwand also rasch wie eine **Woge**. Bei einer Feierlichkeit in der Lateran-Basilika war er im **Schweiß** wie gebadet und hat sich dabei hart verfühlt (*a maxillis sudoribus subito refrigeratus*), was seinen Tod beschleunigte.

79. **Gens perversa.** **Paul V.**
Das verkehrte Geschlecht. 1605—21 (234)
Er änderte seinen Namen Castarella in Borghese um und gab seinen Namen samt Wappen seiner Schwester Sohn Seipio. Auch auf die **verkehrte Handlungsweise** des Papstes ist angespielt, da er durch **Revolismus** (ungehörliche Begünstigung seiner Verwandten) Argernis gab.

80. **In tribulatione pacis.** **Gregor XV.**
In der Störung des Friedens. 1621—23 (235)
Es ist angespielt auf den Beginn des **30jährigen Krieges**, der den Frieden Europas gestört hat.

81. **Lilium et rosa.** **Urban VIII.**
Lilie und Rose. 1623—44 (236)
Er (Maffeo Barberini) stammte aus **Noruz** (was ähnlich klingt wie **Nores**, Blumen). In seiner Zeit vermählte sich durch Bemühung des Richelieu der protestantische Prinz von Wales (England) mit der katholischen Henriette von Frankreich. So kam die **Lilie** (das Abzeichen Frankreichs und des Hauses Bourbon) mit der **Rose** (das Abzeichen Englands) zusammen, was auf die Geschichte Europas nicht ohne Folgen blieb.

82. **Jucunditas crucis.** **Innozenz X.**
Die Süßigkeit des Kreuzes. 1644—55 (237)
Er (Joh. Bapt. Pamphilj) wurde am Tage der **Kreuzerhöhung** (Septb.) zum Papste gewählt. In seine Regierungszeit fällt der **erfreuliche Friedensschluß 1648** zu Münster und Osnabrück, womit der 30jährige Krieg sein Ende nahm. Zur Zeit der **Dungernot** suchte er sehr den Römern ihr **Kreuz** zu erleichtern, indem er all sein Vermögen zur Anschaffung von Lebensmitteln hergab. Den **Tod** nahm er sehr willig, sogar **freudig** an; 3 Tage lang ließ er vor seinem Tode alle Türen seines Palastes offen stehen, damit jedermann ihn sehen und die Nichtigkeit irdischer Größe betrachten könne.

83. **Montium custos.**

Der Wächter der Berge.

Alexander VII.

1655—67 (238)

Er (Fabio Chigi) war gebürtig aus der hochgelegenen **Bergstadt Sienn**, die im Wappen einen Berg hat. Er selbst hatte einen **Berg** mit 6 Spitzen in seinem **Wappen**. Als Papst ließ er Berge auf die **Münzen** prägen. Er war ein eifriger **Verteidiger** der Rechte der Kirche schon vor seiner Erwählung, so als päpstlicher Legat beim **Westfälischen Frieden**. Als Papst verteidigte er die Rechte der Kirche gegen **Mazarin**. Zur Zeit der **Sungerönot** suchte er der **Siebenhügelstadt** dadurch Rettung zu bringen, daß er dem Volke reichlich Arbeit verschaffte, z. B. durch den Bau der **Kolonnade** (des Säulenganges) auf dem **Petersplatz**.

84. **Sidus olorum.**

Das Gestirn der Schwäne.

Klemens IX.

1667—69 (239)

Das **Vos** (sidus, Schicksal) wies ihm (Julius Rospigliosi) im Konklave das sogenannte **Schwanzzimmer** zu (olor, Schwan); an der Decke jenes Zimmers waren (laut Historikers Coulon, 1668) **Schwäne** abgebildet. Es wird auch im Denkspruch angespielt auf das poetische Talent des Papstes und auf die Günst, die er den **Dichtern** erwies. (Der Schwan ist das Symbol der **Poesie**. Deswegen hieß z. B. Pindar der Schwan von Theben, Vergil der Schwan von Mantua u. a.) Der Papst stammte aus **Pistoja**, das an dem an Schwänen reichen **Flusse Stella** liegt. Manche machen aus dem Namen Rospilosus durch Umstellung der Buchstaben sidus oloris.

85. **De flumine magno.**

Vom großen Fluß.

Klemens X.

1670—76 (240)

Er (Emil Altieri) 1590 zu **Rom** geboren. Die Wohnung seiner Eltern lag in der Nähe des **Tiberstroms**, der 1590 antrat, alles überschwemmte und das kleine Kind Emil samt der Wiege fortrif. Das Kind wurde durch die Amme gerettet. Wie ein **Moses** dem Pharao als Beschützer des Judentums gegenübertrat, so stellte sich Klemens X. dem nach der Welt Herrschaft sünderen König Ludwig XIV., der die Kirche knechten wollte, entgegen.

86. **Bellua insatiabilis.**

Das unersättliche Tier.

Innozenz XI.

1676—89 (241)

Er (Benedictus Odeszochi aus Como im Mailändischen) hatte **zwei gefräßige Tiere**, nämlich einen **Adler** und einen **Löwen**, im Wappen. Es scheint auch angespielt zu sein auf die **Türken**, die wie eine unersättliche Bestie die christlichen Reiche übersieles und überall sehr grausam auftraten. (1683 Entlass **Kienö!)**

87. **Poenitentia gloriosa.**

Die glorreiche Buße.

Alexander VIII.

1689—91 (242)

Er (**Petrus** Ottoboni aus Venedig) schickte durch **Nepotismus** (ungehörliche Begünstigung seiner Verwandten) und soll vor dem Tode seinen Fehler sehr **berent** haben. Wahrscheinlich ist auch angespielt auf seinen Taufnamen **Petrus**. (Der hl. **Apöstel Petrus** ist bekannt als „glorreicher Häher“)

- 88. Rastrum in porta.** **Innozenz XII.**
Das Gitter im Thor. 1691—1700 (243)
Er hieß zuvor Anton Pignatelli delle **Raстрelle** (rastrum, eine Gade mit Zinken = ein Rechen, auch Fallgitter). Seine Familie führte einen **Rechen** (rastrum) im **Wappen**. Als in Rom das Konklave zur Papstwahl eröffnet wurde, besand er sich in **Neapel**, wo damals die Pest ausgebrochen war und alle **Tore** durch **Schulgitter** (rastrum) versperrt waren. Auf Bitten der Kardinäle wurde er hinausgelassen, damit er sich zur Papstwahl nach Rom begeben. Mit dem Ausdruck „in porta“ kann auch darauf hingewiesen sein, daß der Papst an der **Schwelle des neuen Jahrhunderts** steht, gleichwie bei Papst Alexander VI., der im Jahre 1500 regierte, „bos Albanus in portu“ gesagt war. (Siehe Nr. 60!)
- 89. Flores circumdati.** **Klemens XI.**
Die umwundenen Blumen. 1700—21 (244)
Er hieß Franz Josef Albani und war aus der Stadt **Urbino**, die einen **Blumentranz** im Wappen hatte. In seine Regierung fallen die vielen glorreichen **Siege** des Prinz Eugen über die Türken. (Siegesfranz 1714—1718).
- 90. De bona religione.** **Innozenz XIII.**
Von der guten Religion. 1721—24 (245)
Er hieß zuvor Michelangelo aus dem berühmten Geschlechte der Conti zu Rom und beförderte sehr den **Wohlfstand** des Volkes, so daß die Römer lange Zeit seine Regierung priesen. Während seiner **3jährigen Krankheit** ertrug er seine Leiden mit großer **Gottergebenheit**, wodurch er seine tiefe religiöse Gesinnung und den Nutzen einer solchen Gesinnung bewies.
- 91. Miles in bello.** **Benedikt XIII.**
Der Soldat im Kriege. 1724—30 (246)
Es wird angepielt auf die kriegerische Vergangenheit der herzoglichen Familie **Orsini**, der der Papst angehörte; ferner auf die vielen **Kämpfe**, die er zu bestehen hatte: mit seinen Verwandten, als er als Jüngling in den Dominikaner-Orden eintrat, dann als Papst mit den Mächtigen der Erde, besonders als er furchtlos Papst Gregor VII. felig sprach. Als Kardinal von Benevent stürzte er beim **Erdbeben** aus dem 2. Stock in den Keller; noch an demselben Tage predigte er einem unerschrockenen Krieger gleich auf den Ruinen der Stadt.
- 92. Columna excelsa.** **Klemens XII.**
Eine hohe Säule. 1730—40 (247)
Ein Florentiner aus der Familie Corsini. Er erwieß sich als **Säule** der Kirche, indem er als erster **gegen die Freimaurer** die feierliche Exkommunikation aussprach (1738). Er verschönerte **Rom** durch **Säulen**, besonders die Lateran-Basilika.
- 93. Animal rurale.** **Benedikt XIV.**
Ein Landtier. 1740—58 (248)
Er hieß Prosper Lambertini, stammte aus **armer Familie** zu Bologna und war, wie seine vielen und umfangreichen literarischen Werke beweisen, ein **Mann von rastloser Arbeitsamkeit**

plagte sich ab wie ein Tier). Auch hatte er gegen die **damalige Philosophie** zu kämpfen, die den für den Himmel erschaffenen Menschen zu einem **Tier**, ohne Religion und Glauben, **erniedrigen** wollten. Infolge seines **hokerischen** Temperaments soll er **rauh** und **abstoßend** gewesen sein.

94. Rosa Umbriae.

Klemens XIII.

Die Rose von Umbrien (= Schattenland).

1758—69 (249)

Er hieß zuvor Karl della Torre Rezzonico und war **Statthalter** von **Rieti** in **Umbrien**. Die Ebene von Rieti war (nach Cicero) **bekannt** durch ihren **Reichtum an Rosen**. Der Rosenstrauch hat **Stacheln**; so war auch das ganze Pontifikat dieses Papstes eine **fortgesetzte Kette von Leiden**. Schließlich brach ihm **Schmerz** und **Kummer** das Herz, am 1. Februar 1769.

95. Ursus velox.

Klemens XIV.

Der schnelle Bär.

1769—74 (250)

Er hieß zuvor Lorenz Ganganelli, war der **Sohn** eines Arztes zu S. Archangelo bei Rimini (wo am väterlichen Hause ein **springender Bär** das Hauszeichen war) und wurde **Minorit**. Er war ein **Schwächling** und opferte den **drängenden Kirchenfeinden** den **Jesuiten-Orden**, indem er diesen **aufhob** (1773). Dadurch **glich** er dem **Bär**, der seine eigenen Kinder **verschlingt**; auch **beschleunigte** er dadurch, daß er die Kirche ihrer besten **Kämpfer**, 22.000 an der Zahl, **beraubte**, das **Ausbrechen** der **Revolution**, deren **Zeuge** und **Opfer** schon sein **Nachfolger** wurde. Die hl. Hildegard hat (in einem Brief an Kaiser Konrad) die **Revolution vorausgesagt** und sie mit einem **Bären** **vergleichen** (da beide **häßlich** und **grausam** sind).

96. Peregrinus Apostolus.

Pius VI.

Der Apostolische Pilger.

1775—99 (251)

Er **reiste** im hohen Alter (1782) nach **Wien** zu Kaiser Josef II., um ihn **anzukommen**. 1788 wurde er **von** den **Franzosen** von Rom nach **Frankreich** in die **Gefangenschaft** **geschleppt**, wo er zu **Valence** **starb**. Er war also wirklich der „**päpstliche Wanderer**“.

97. Aquila rapax.

Pius VII.

Der räuberische Adler.

1800—23 (252)

Er hieß zuvor Graf Chiaramonti (Clair mont, heller Berg), und war **Benediktinermönch**. Der „**räuberische Adler**“ ist Kaiser **Napoleon I.**, der den **Adler** zum **Abzeichen** seiner **Dynastie** gemacht hatte und 1809 dem **Papst** den **Kirchenstaat** **raubte** und dann den **Papst** in die **Gefangenschaft** **fortschleppen** ließ, aus der dieser nach 5 Jahren (nach der **Völkerschlacht** von **Leipzig**) **befreit** wurde.

98. Canis et coluber.

Leo XII.

Hund und Schlange.

1823—29 (253)

Der **Hund** ist **frech** und **bissig**, die **Schlange** **listig**; diese **schleicht** an ihre **Opfer** heran, denen sie durch ihren **Biß** den **Tod** bringt. Dadurch sind diese beiden Tiere ein **Bild** der **geheimen Gesellschaften** (**Der Freimaurer**), die **frech** und **hinterlistig** gegen die **Kirche** vorgehen, besonders seitdem ihnen durch die **französische Revolution** und die **Gefangennehmung** der beiden vorausgegangenen **Päpste** der **Mut** **gewachsen**. 1825

veröffentlichte der Papst eine feierliche Bulle gegen die Freimaurer, worin er die Völker und Fürsten vor diesen ernstlich warnt.

99. **Vir religiosus.** **Pius VII.**
Ein frommer Mann. 1829—30 (254)
Er zeichnete sich durch ganz besondere Frömmigkeit aus; er gehörte auch einer tiefreligiösen Familie (Castiglione) an. Als bei Eröffnung des Konklaves der französische Gesandte die Wahl eines Mannes empfahl, der die päpstliche Politik mit den modernern Ideen verbinden werde, gab Castiglione als Kardinaldekan die Antwort: „Ich hoffe, daß Gott seiner Kirche einen Hirten schenken werde, der sein Verhalten nach der Politik des **Evangeliums**, welches die beste Schule einer guten Regierung ist, einrichten werde.“
100. **De balneis Etruriae.** **Gregor XVI.**
Von den Bädern Etruriens. 1831—46 (255)
Er hieß Maurus Capellari und war General des Ordens der **Kamaldulenser**, der vom hl. Romuald im Gebirge von **Etrurien** (Toskana) gegründet worden war, vor also seinen Ursprung und Sitz in Etrurien hatte. Der Papst stammte aus dem durch seine warmen Bäder bekannten **Belluno** in Etrurien.
101. **Crux de cruce.** **Pius IX.**
Kreuz vom Kreuze. 1846—78 (256)
Er hieß zuvor Giovanni Maria Graf Mastai-Ferretti. Ihm wurde vom königlichen Hause Savoyen, das das **Kreuz** in **Wappen**, **Banner** und **Flagge** führt, (von König Viktor Emanuel) viel **Kreuz** und **Leid** bereitet, insbesondere durch Raub des Kirchenstaates.
102. **Lumen in coelo.** **Leo XIII.**
Licht am Himmel. 1878—1903 (257)
Er stammte aus einer gräflichen Familie, die ein **Licht** (Kometen) im Wappen führt und zeichnete sich sehr durch **Weisheit** und **Wissenschaft** aus; er war ein **von Gott erleuchteter** Lehrer der Kirche. (Sahou Daniel vergleicht 12, 4 die „Lehrer der Gerechtigkeit“ mit dem **Lichte**. In der Prophetensprache bedeutet „Himmel“ zuweilen die triumphierende, zuweilen die noch auf Erden **kämpfende** Kirche).
103. **Ignis ardens.** **Pius X.**
Loderndes Feuer. 1903—1914 (258)
Bei seinem Tode fand **Europa** in **Flammen** zufolge des ausgebrochenen Weltkrieges.
104. **Religio depopulata.** **Benedikt XV.**
Die Religion ohne Völker. 1914— (259)
Unter seiner Regierung fand zufolge der dem Weltkriege nachfolgenden Revolutionen in der **Gesetzgebung vieler Staaten** ein allgemeiner Abfall von der Religion statt, so daß die **Religion verlassen** dasteht. Man weiß übrigens noch nicht, was nachfolgt.

105. **Fides intrepida.**

Unererschroffener Glaube.

(260)

Man vermutet, der Papst werde ein **Glaubensheld** sein, der sich den Widerstrebem Gottes entgegenstellen wird.

106. **Pastor angelicus.**

Der engelgleiche Hirt.

(261)

Man vermutet, dieser Papst werde ein engelgleiches Leben führen, also durch **Heiligkeit** glänzen und während seiner Regierung werde die ersehnte **Friedenszeit** (Friede zwischen den Völkern und Friede zwischen Staaten und Kirche) anbrechen. Nach vielfachen Weissagungen soll er 4 Jahre lang regieren. (Benazerus über diesen Papst wird sich finden in der Schrift: „Spirago, Der kommende große Monarch.“)

107. **Pastor et nauta.**

Hirt und Schiffer.

(262)

Man vermutet, unter ihm werde die **Missionstätigkeit** blühen und viele Völker werden in die Kirche aufgenommen werden. Vielleicht wird der Papst selbst das Weltmeer besahren. Daß unmittelbar vor dem Weltende das Evangelium allen Völkern gepredigt werden wird, scheint Christus anzudeuten durch die Worte: „Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt **allen Völkern** zum Zeugnisse gepredigt werden, und **alsdann** wird das Ende kommen.“ (Matth. 24, 14.)

108. **Flos florum.**

Die Blüte der Blüten.

(263)

Man vermutet, unter diesem Papste werde die Kirche in **größter Blüte** stehen. Es würde also das **goldene Zeitalter** der Kirche anbrechen, wo (nach der hl. Hildegard und nach Volzhauer) der **Satan gefesselt** ist, damit er die Völker nicht verführen kann. (Off. 20, 1–3). Diese glückliche Zeit würde dem **Triumphzuge Christi am Palmsonntage** entsprechen. Die Geschichte der kath. Kirche hat nämlich mit der Lebensgeschichte Christi große Ähnlichkeit. Bevor Christus in sein Leiden ging, kam erst der Triumph und das Hosanna des Palmsonntages. Auch die Kirche feiert erst ihren Triumph, bevor sie unter dem Antichrist ihr schwerstes und letztes Leiden erduldet.

109. **De medietate lunae.**

Vom Halbmond.

(264)

Manche vermuten, daß sich unter diesem Papste der **Mohammedanismus** noch einmal emporheben und erheben wird, was aber mit vielen Weissagungen im Widerspruch steht, welche vielmehr den Übertritt der Mohammedaner **zur kath. Kirche** in Aussicht stellen. Unter diesem Papste soll der Antichrist geboren werden und seine Jugend erleben. Auch wird langsam der antichristliche Geist in der Menschheit zunehmen.

110. **De labore solis.**

Von der Sonnenfinsternis.

(265)

Christus, die **Sonne** der Gerechtigkeit, soll durch Irrlehren und im Zusammenhang damit durch blutige Verfolgungen

der Kirche verdunkelt werden. Diese Verfolgungen sollen mit der Welt Herrschaft des **Antichrists** ihren Höhepunkt erreichen. (So erklärt Holzhauser). Auch sollen sich an der **Sonne**, die seinerzeit auch am Leiden Christi teilgenommen hat, und auf Erden (durch Erdbeben u. dgl. ganz wie beim Tode Christi) Vorzeichen geltend machen als Vorboten des nahen Unheils.

111. De gloria olivae.

Von der Herrlichkeit des Ölbaums.

(266)

Man vermutet, daß unter diesem Papste **Henoch** und **Elias** wiederkommen und das Volk Israel bekehren werden. In Off. 11, 4 werden nämlich diese beiden „die zwei Öl-bäume“ genannt. Hervorragende Personen, die ihren Mitmenschen zum Segen gereichten, werden in der hl. Schrift gern mit Öl-bäumen verglichen, da das Öl ein Sinnbild der Gnade und des Segens ist. Der hl. Paulus vergleicht den **Heiland** mit dem Ölbaum und stellt die einstige Bekehrung der Juden unter dem Hilde des „Einpflanzens in ihren Ölbaum“ dar bei Röm. 11, 24. Mit dem Ölbaum verglichen wird der Hohepriester **Simon** bei Sir. 50, 11 und bei Zach. 4, 14 **Zorobabel** und **Josue**, die nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft den Gottesdienst wieder hergestellt haben und ein **Vorbild** von **Denoch** und **Elias** waren, die am Ende der Welt dem verirrtten Judentum denselben Dienst erweisen werden.

112. Petrus Romanus.

Petrus ein Römer.

(267)

Von ihm sagt der Prophet: Er wird sein Dürtenamt verwollen in der **letzten Zeit der Verfolgung** unter vielfachen Leiden, worauf die **Siebenhügelstadt zerstört** wird und das **Weltgericht** eintritt. (In persecutione extrema sanctae romanae ecclesiae sedebit Petrus Romanus, qui pasceat oves in multis tribulationibus. Quibus transactis civitas septicolis diruetur et iudex tremendus iudicabit populum suum). Der Name des letzten Papstes verhöhnt gegen die geistliche Gewohnheit der Päpste, sich den Namen „Petrus“ beizulegen, was sicherlich auch der hl. Malachias wußte. Wenn er trotzdem den letzten Papst „Petrus“ nennt, so kann es wohl nur davon kommen, daß dieser Papst mit dem hl. Apostel Petrus irgendwelche **Ähnlichkeit** haben wird. Vielleicht wird er wie der hl. Petrus des **Kreuztod**es sterben. (Auch Holzhauser behauptet, daß der letzte Papst des Märtyrertodes sterben werde). Holzhauser deutet die Stelle Off. 14, 9–11 (der dritte Engel) auf den letzten Papst, der durch Mundschreiben und Glaubensboten die Gläubigen vor dem Antichrist warnen und vom Abfall abzuhalten suchen werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Antichrist dann die **Papstwahl verhindern** wird, gleichwie schon im Mittelalter Kaiser Friedrich II. (1215–1250) zwei Jahre hindurch (1241–1243) die Papstwahl verhindert hat. Wenn das Ende der Welt da ist, ist ein neuer Papst nicht mehr notwendig.

Unparteiisches Urtheil.

Die Ansichten über die „Papstprophezie“ sind geteilt. Während viele, auch hervorragende Gelehrte, diese für eine Weissagung göttlichen Ursprungs halten, verwerfen sie wieder andere als „Nachwerk“. Nach reiflicher Erwägung aller Umstände läßt sich folgendes unparteiische Urtheil fällen.

1. Es läßt sich nicht leugnen, daß sehr viele Denksprüche, sowohl vor als auch nach Wion (1595), vortrefflich passen und zwar nur auf den betreffenden Papst passen. Der Beweis ist im Vorausgehenden erbracht worden.

Jene sind im Unrechte, welche sagen, die Denksprüche seien so, daß man sie auf jeden Papst anwenden könnte. Zum Beweise, daß diese Denksprüche durchaus nicht auf jeden Papst passen, seien einige, die sich zumeist auf die Päpste der letzten Jahrhunderte beziehen, angeführt: Nr. 100, Gregor XVI. „Aus den Bädern Etruriens“. (Dieser Papst stammte aus Etrurien und aus dem in Etrurien ansässigen Kamalbulenser-Orden!) Kann man das wohl von einem anderen Papste auch sagen? Nr. 94, Klement XIII. „Die Rose Umbriens“. (Er war Statthalter in dem rosenreichen Rieti in Umbrien!) Könnte man wohl einen anderen Papst auch mit diesem Worte bezeichnen? Nr. 88, Innozenz XII. „rastrum in porta“. (Er war aus der Familie Kastelle und an der Schwelle des neuen Jahrhunderts 1700!) Nr. 35, Johann XXII. „Vom Schuster in Ossa.“ (Er war der Sohn eines Schusters aus Ossa!) Mit Recht spricht Dr. Rohling folgenden Gedanken aus: Die vielfache Erfüllung der Denksprüche ist die beste Rechtfertigung dieser Prophezie. Der bloße Zufall konnte eine so treffende Zeichnung dieser vielen Pontifikate nicht geben und ebensowenig vermochte ein Fälscher 1590 die Pontifikate der folgenden Jahrhunderte so zutreffend zu charakterisieren. (Siehe Dr. Rohling, Die Zukunft der Menschheit, S. 22.) Wenn manche diese 112 Devisen belächeln (sie behaupten sogar, einige Devisen passen wie die Faust aufs Auge), so kommt das daher, weil sie die Denksprüche nicht verstehen und sich auch durch Nachdenken keine Mühe geben wollen. Denn alle Weissagungen sind mehr oder weniger ins Dunkel gehüllt und keine ist so, daß man sie gleichsam mit der Hand greifen kann. Das gilt auch von der Papstprophezie.

Die Behauptung, daß die Denksprüche bis auf die Zeit Wions (1595) sehr treffend sind, von da ab aber nicht mehr, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Denn die Aussprüche passen besonders auf die jüngste Zeit (Nr. 96 Der Apostolische Pilger,

9) Der räuberische Adler, 100 Von den Bädern Struriens, 101 Kreuz vom Kreuze, 102 Licht am Himmel, 103 Bedrohendes Feuer, 104 Religion ohne Völker) geradezu vortrefflich; sie beziehen sich allerdings nicht mehr hauptsächlich auf Wappen (zumal man auch in der letzten Zeit den Wappen weit weniger Beachtung schenkt als in den Zeiten der Ritter), sondern zumeist auf wichtige Ereignisse während des betreffenden Pontifikates und auf die Zeitverhältnisse.

2. Daß die Papst Weissagung vom hl. Malachias stammt, ist allerdings nicht erwiesen, aber wahrscheinlich.

In die Wahrschale fällt, daß diese Prophezeiung gerade mit jener Zeit beginnt, wo der hl. Malachias gelebt und sich in Rom aufgehalten hat. Auch muß berücksichtigt werden, daß der Benediktiner Wion die Papstprophezie auf Grund der Tradition dem hl. Malachias zuschreibt. Wenn auch der hl. Bernard, der mit Malachias persönlich bekannt war, nichts von dessen Papstprophezie erwähnt, so schreibt er aber doch, was hier nicht ohne Bedeutung ist, daß der hl. Malachias die Gabe der Wunder und Weissagung hatte. Wenn auch ein weiterer Zeitgenosse Wions, der Jesuit Bosselin (1534—1511) bei Aufzählung der Schriften des Malachias der Papstprophezie keine Erwähnung tut, so mag das daher kommen, weil Malachias seine Weissagung in Rom geschrieben hat, wo sie dann wahrscheinlich aufbewahrt wurde. Dr. Einzel bemerkt hinreichend: Daß diese in Rom niedergeschriebene und den Apostolischen Stuhl betreffende Vorherhersagung solange Zeit verborgen und der Öffentlichkeit unbekannt blieb, erklärt sich aus der weltbekannten Vorsicht und Zurückhaltung des hl. Stuhles gegenüber Wundern und Weissagungen, umsomehr als die prophetischen Andeutungen die zukünftigen Päpste betrafen. So blieb diese Weissagung in den römischen Archiven solange verbergen, bis ihre räthelhaften Bezeichnungen im Dominikaner Alfons Ciaroni ihren Ausleger gefunden hatten. Sie erregte natürlich bei ihrem Bekanntwerden nicht geringes Aufsehen, so daß Arnold Wion mit Recht sagen konnte, er entiprede durch die Veröffentlichung dem Verlangen vieler (a multis desiderata). (Siehe österr. Vierteljahrszeitchrift für kath. Theologie, 7. Jahrgang 1868, 1. Heft, Seite 110.) Auch das ist zu beachten, daß alle derartigen Weissagungen, die von Königen oder Nonnen herrührten, in früheren Zeiten meistens in Handschriften nur in den Klöstern des betreffenden Ordens verbreitet waren; so dürfte auch die Malachias-Weissagung zunächst nur in den Benediktinerklöstern bekannt geworden sein. Doch ganz unlogisch ist es, aus dem Umstande allein, daß eine

Urkunde erst in späterer Zeit veröffentlicht worden ist, den Schluß zu ziehen, die Urkunde sei unecht.

Sehr bemerkenswert ist es, daß der berühmte Bartholomäus **Holzhauser** († 1658), der, wie die Gegenwart gezeigt hat, ein guter Prophet war (er hatte z. B. die Entstehung der Republik und die Verjagung oder Ermordung der Herrscher ganz genau für unsere Zeit prophezeit) sich bei der Erklärung der Apokalypse (14, 12) auf die Weissagung des hl. Malachias beruft. Das hätte dieser gottesleuchtete Mann, der durch seine Schergabe hervorragte, kaum getan, wenn er die Malachiasprophezie für unecht gehalten hätte.

Die Papsprophezie bekämpft am ärgsten der Jesuit **Maudius Franz Menetrier** († 1705 zu Paris). Dieser hat im Jahre 1689 eine „Widerlegung“ der Malachiasweissagung herausgegeben; er verwirft sie, weil angeblich „viel ungeheimes, irriges, albernes und falsches Zeug darin ist.“ Er behauptet, sie sei wahrscheinlich von oder auf Veranlassung des Bischofs **Simoncelli** von **Orvieto** verfaßt worden und zwar aus dem Grunde, um nach dem Tode **Urban VII.** (Sept. 1590) seine Erwählung zum Papste zu bewerkstelligen. Der Nachfolger des Papstes **Urban VII.** sei nämlich gekennzeichnet mit dem Spruche „*Ex antiquitate urbis*“, was mit **Orvieto** (*urbs vetus*) gleichbedeutend sei. Darauf läßt sich erwidern: Wer einen Bischof, ohne den geringsten Beweis in der Hand zu haben, in so gemeiner Weise verdächtigt, soll sich schämen. Seiner „Widerlegung“ hat er damit einen schlechten Dienst erwiesen. Und dann das Schönste an der Sache: Bischof **Simoncelli** (oder seine Freunde) hätten angeblich betragen wollen und unterdessen bringen sie eine so vortreffliche Weissagung auf die Päpste zustande, und kennzeichnen eine große Anzahl von Päpsten durch gelungene Schlagwörter. So etwas wird wohl selbst der phantasie reichste Gegner nicht glauben wollen.

Auch die Verdächtigung, **Arnold von Wion**, der die Malachiasprophezie zuerst abdrucken ließ, sei vielleicht ein Fälscher gewesen, ist unbegründet. Denn, wie bereits gezeigt worden, läßt sich die Behauptung, welche die Gegner zur Begründung ihrer Verdächtigung anführen, daß nämlich die Devisen in der Zeit nach **Wion** nicht mehr stimmen, nicht aufrecht erhalten. Die Devisen auf die Päpste nach dem Jahre 1595 sind zumeist ebenso gelungen, wie die früheren. Wäre **Wion** der Urheber, so hätte er sicherlich besonders die Päpste seiner Zeit meisterhaft charakterisiert. Aber gerade bei diesen

(siehe z. B. Nr. 73 bis 77) hat man große Mühe, den Sinn des Spruches ausfindig zu machen.

3) Der Verfasser der Papstprophezie kann nicht ohne Erleuchtung gewesen sein.

Dem wie hätte wohl ein Mensch aus sich die vielen Päpste so sumreich bezeichnen oder ihr Pontifikat oft so gelungen charakterisieren können? Es ist auffallend, daß der Prophet es liebt, symbolische Bezeichnungen für die Päpste zu geben. Wir wissen, daß auch der Heiland gern Gleichnisse und äußere Zeichen gebrauchte, um die religiösen Wahrheiten leichter verständlich zu machen. Die Lehrweise der hl. Apostel ist ähnlich. Auch die Heilige Schrift belehrt so gern in Bildern und Gleichnissen. Man beachte ferner die vielen Symbole in der Liturgie der kathol. Kirche und die Vorbilder im Alten Testamente. Da sieht man, wie der Heilige Geist (durch seine Werkzeuge) zu lehren pflegt. Es sind also jene im Unrecht, welche den Gebrauch von symbolischen Bezeichnungen „Spielerei“ nennen. Manche stoßen sich daran, daß die Denksprüche dunkel sind, und erklären, daß sie deswegen unmöglich Gott zum Urheber haben können. Nun wissen wir aber, daß es Gott eigen ist, sich zu verbergen. Er will gesucht sein und nur die Suchenden können ihn finden.

Manche behaupten: Die Papstweisagung könne unmöglich Gott zum Urheber haben, weil 8 Gegenpäpste unter die rechtmäßigen gemengt und mit Denksprüchen angeführt sind. Antwort darauf: Die Weisagung kündigt Ereignisse im voraus an und zu den Ereignissen gehört auch das Schisma; dieses wird sogar als solches gekennzeichnet in Nr. 36 (Corvus schismaticus) und Nr. 44 (Schisma Barchinonicum). Wenn diese Gegenpäpste — woran sich manche stoßen — den rechtmäßigen Päpsten vorangestellt sind, so ist das auch ganz in der Ordnung, weil bei Einreihung der Gegenpäpste nach den rechtmäßigen Päpsten die Nachfolger dieser als Nachfolger der Scheinpäpste erschienen wären. Wenn die Weisagung, was wahrscheinlich der Fall ist, insbesondere auch den Zweck hat, zu zeigen, daß ein allwissendes Wesen existiert, so erfüllt sie durch Anführung auch der Gegenpäpste diesen Zweck um so drastischer. Wäre die Weisagung als Richtschnur für die Kardinäle geschrieben worden, nur dann hätten Gegenpäpste durch Devisen nicht angedeutet werden dürfen. Doch haben Weisagungen nie den Zweck, den freien Willen der Menschen, daher auch nicht die Papstwahl, zu beeinflussen. Deswegen sind sie auch in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, so daß man gewöhnlich erst nach Erfüllung der Weisagung erkennt,

was gemeint war. Sonderbar nimmt sich daher aus, wenn die Gegner dieser Prophezie spöttisch bemerken: „Die Malachias-Weissagung hat ihren Zweck nicht erreicht, nämlich den Kardinalen jene Männer anzuzeigen, welche Gott als Statthalter Christi auf Erden bestimmt hat.“ Doch hat die Papstprophezie einen ganz andern Zweck als diesen.

4. Der Zweck der Malachias-Weissagung scheint hauptsächlich der zu sein, die Menschen an das Weltende und das darauffolgende Gericht zu erinnern.

Diese Weissagung scheint vor allem ein „Maue, Thekel, Phares“ (Dan. 5, 25) für die Menschheit zu sein. Sinnreich spricht Dr. Rohling folgenden Gedanken aus: Die bis zum Gericht fortgeführte Papstprophezie ist eine große Predigt, daß die Menschen dereinst vom Richter der Lebendigen und der Toten ihr Urtheil hören werden. Und das ist ohne Zweifel eine That, die Gottes würdig ist. („Die Zukunft der Menschheit“, S. 25.) Auch für die Gerechten, die am Ende der Welt leben werden, wird diese Weissagung — bis jener Petrus II. den päpstlichen Stuhl besteigen und unter ihm die Herrschaft des Antichristi anbrechen wird — von großem Nutzen sein; sie werden wissen, was bevorsteht, und sich daher leichter in den Willen Gottes ergeben. Mit Recht jagt Wilh. Honert, Oberpfarrer zu Blankenheim bei Köln am Rhein († 1871) in seinen „Prophetenstimmen“ (1875, Mainz-Regensburg), Seite 21: „Die Weissagung des Malachias wird erst in der fern liegenden Zukunft ihren eigentlichen Zweck erreichen, welcher kein anderer ist, als der, die Christen mit dem Trost zu erfüllen, den Gott für sie hingelegt hat.“ Daß die Papstprophezie für die Zukunft bestimmt ist, nämlich für die Christen, die in den letzten Zeiten leben werden, ergibt sich besonders daraus, daß bei den der früheren Vergangenheit angehörigenden Denksprüchen kaum etwas Rennenswerthes vorhergesagt ist, während sich die Denksprüche für die letzte Zeit nicht mehr auf geringfügige Nebenumstände beziehen, sondern auf die Zeitverhältnisse, unter denen der jeweilige Papst und die Kirche leben werden. Bemerkenswert ist, daß auch die Weissagungen der hl. Hildegard († 1179) in Beziehung auf die nächste Zukunft dürrig und dunkel sind, während sie an Klarheit zunehmen, je mehr sie sich dem Ende der Zeit nähern. (Honert, „Prophetenstimmen“, Seite 21.) Die Papstprophezie ist ferner ein Beweis, daß ein allwissendes Wesen existiert. Das ist auch gewöhnlich der Zweck der Weissagungen: einerseits den Glauben zu erwecken, andererseits zu trösten und zu warnen. Doch zur Befriedigung der Neu-

gierde ist die Weissagung nicht da, denn zu einem solchen Zwecke läßt Gott nicht weissagen. Jenen, welche die Papstprophezie überhaupt als Weissagung nicht anerkennen wollen, läßt sich ganz ruhig erwidern: „Facta loquuntur, die Thaten sprechen!“ Die Thaten nämlich, daß sich die Devisen durch Jahrhunderte als richtig bewährt haben und sich noch ununterbrochen als sinnreich und wahr erweisen.

Manche sagen, die Papstprophezie könne schon deswegen nicht vom hl. Malachias stammen, sei also unecht, weil sie angeblich mit der geoffenbarten Lehre vom Weltende im Widerspruch stehe; denn Christus habe ausdrücklich erklärt, die Zeit des Weltendes und letzten Gerichtes sei selbst den Engeln unbekannt. Darauf läßt sich erwidern: Das ist nicht wahr, daß die Malachias-Weissagung über die Päpste mit der kirchlichen Lehre vom Weltende im Widerspruch stünde. Christus sagt nur, daß Tag und Stunde unbekannt bleibe. (Matth. 24, 36.) Da nun der hl. Malachias den Weltuntergang und das Weltgericht in die Zeit des letzten Papstes versetzt, sagte er nur eine Wahrheit, die niemand bestreiten kann, der an den Bestand des Apostolischen Stuhles bis ans Ende der Zeit glaubt. Ubrigens hat Gott über die heiläufige Zeit des Weltendes den Schleier schon ziemlich gelüftet. Zunächst hat Christus selbst mehrere Anzeichen angegeben, die dem Tage des Weltendes vorausgehen werden (siehe die Schrift: *Spirago, Der Weltuntergang und die neue Erde*, S. 10 bis 18) und dann hat auch Gott durch viele heilige und fromme Personen Andeutungen über die heiläufige Zeit des Weltendes machen lassen. Der hl. Benedikt Labre († 1783) hat sogar ausdrücklich erklärt, das 20. Jahrhundert werde die Vollendung bringen. Diese Weissagung deckt sich so ziemlich mit der des hl. Malachias, wonach nach Benedikt XIV. nur noch acht Päpste folgen sollen. Bemerkenswert ist es, daß die Weissagung des hl. Malachias über die nahe bevorstehende Zeit des Weltendes auch mit einer ähnlichen Weissagung übereinstimmt, nämlich mit der der Prager Nonne Ludmilla (um 1250), die sich jetzt zur Zeit des Weltkrieges als vortreffliche Prophetin erwiesen hat. Deswegen wird die Weissagung dieser Nonne hier abgedruckt:

Die Prager Nonne Ludmilla um 1250.

1. Über die Schicksale der tschechischen Nation (die hauptsächlich das Innere von Böhmen und den größeren Teil von Mähren bewohnt und gegenwärtig 7 Millionen Seelen zählt) weissagte im 13. Jahrhunderte die Nonne Ludmilla aus dem Kloster Sankt Franzisci in Prag. In diesem Frauenkloster (das damals zwischen dem heutigen Kloster der Barmherzigen Brüder und der Elisabethbrücke gelegen war) befanden sich zu jener Zeit Töchter aus den vornehmsten Familien des Landes, z. B. Kunigunde, die Tochter des Königs Přemysl Ottokar II., die später an den Herzog von Massovien vermählt wurde. In dieses Kloster der Klarissinnen trat auch die selige Agnes, die jüngste Tochter dieses Königs, ein (1235) und wurde daselbst nach ihrem Tode († 1282) beigesetzt. Die Nonne Ludmilla stand, da sie die Gabe der Weissagung hatte, in großer Gunst beim Könige Přemysl Ottokar II. (1253—1278.) Vor dem Kampfe gegen Rudolf von Habsburg soll der König die Nonne befragt und von ihr folgende Prophezeiung erhalten haben:

„Der Doppeltköpfige wird sich in Purpur hüllen,
Das Unvermeidliche muß sich alsbald erfüllen.“

Diese Worte wurden tatsächlich wahr. Denn mit gespaltenem Haupte blieb Přemysl Ottokar auf dem Schlachtfelde liegen; sein Königsmantel war von seinem Blute geröthet (1278). Dieser unglückliche Tod erschien als Strafe Gottes; denn der König, dieser zweite Absalon, hatte sich an seinem Vater König Wenzel I. (1230—1253) schwer versündigt, ihm nämlich viel Verfolgungen und Kummer verursacht und seine Eltern frühzeitig ins Grab gebracht.

2. Auch über die Zukunft der tschechischen Nation hat die Nonne Ludmilla geweissagt. Einige Bruchstücke dieser Weissagungen sind noch erhalten. Nachfolgende Verse beziehen sich offenbar auf Hus. Die Prophetin spielt darauf an, daß man den Hus (der bekanntlich in Konst. 13 zum Tode verurteilt und am 6. Juli 1415 daselbst verbrannt wurde) zum Märtyrer stempeln und noch mehr ehren werde als den hl. Märtyrer Wenzelslaus, Herzog und Landespatron von Böhmen († 936). Sie verweist hin auf seine Predigten in der Bethlehems kirche zu Prag (die Prophetin nennt diese Kirche „Brotkirche“, da Bethlehem „Stadt des Brotes“ heißt); sie spielt an auf die Darreichung der hl. Kommunion unter beiden Gestalten (auf das Trinken aus dem Kelche),

auf die Hussitenkriege und auf die hussitische Sekte der Adamiten (die mit ihrem Priester Martin Morawey lehrten, daß Eheleute einander auch in der Kirche die eheliche Pflicht leisten dürfen). Die diesbezügliche Weissagung lautet:

„Bohemia, ein falsch Märtyrertum
Erbleicht bald des edlen Wenzels Ruhm.“
Im Brothaus läßt ein Priester sich vernehmen,
Als brächt er Brot des Geistes seinen Böhmen,
Wie salbungsvoll sein Mund auch zu euch spricht,
Verächlet das Ohr, horcht seiner Rede nicht!
Den Kelch des Heils verspricht er, euch zu spenden,
Doch wird er sich zu schwerem Unheil wenden;
Er wirft euch nicht das Leben, sondern Tod,
Er bringt euch nicht den Frieden, sondern Noth;
Blut fließt aus ihm, doch reinigt's nicht den Sünder.
Es ist das Blut der eigenen Landesfinder.
Der Laie hält sein Wort für Gottes Wort
Und Unzucht treibt er am geweihten Ort.“

3. Sie weissagte ferner über das kirchenfeindliche Auftreten des Augustinermönches Dr. Martin Luther († 1546) und des englischen Königs Heinrich VIII. († 1547). Sie spielt darauf an, daß sich der Mönch Luther zu Erfurt mit einer Nonne (namens Katharina von Bora) verheiraten werde und daß der König Heinrich VIII. zu wiederholtenmalen widerrechtlich heiraten werde. (Bekanntlich verliebte sich der König nach 17jähriger Ehe in eine Hofdame, die er dann, als ihm die päpstliche Genehmigung verweigert wurde, eigenmächtig heiratete. Später verliebte er sich wieder in ein anderes Hoffräulein, ließ seine zweite Gattin köpfen, um nun wieder dieses Hoffräulein heiraten zu können.) Luther und König Heinrich begannen einen wilden Kampf gegen Rom und änderten die christlichen Lehren und Einrichtungen willkürlich um. Sogar das Priestertum wurde von Luther abgeschafft, so daß die protestantische Seelsorge tatsächlich von Laien verwaltet wird. Die Prophetin sagt:

„Schon Eva hat zum Abfall einst verleitet,
Und durch ein Weib auch jetzt die Kirche leidet;
Ein Mönch vermählt mit einer Christibraut,
Ein geiler Fürst, zum drittenmal getraut,
Sie sind es, die dem Heiligen Vater dräuen,
Und Priesteramt verwalten nun die Laien.“

4. Die Nonne Ludmilla weissagte ferner, daß die tschechische Nation, nachdem auch sie in die Reihe der Kämpfer gegen die katholische Kirche eingetreten, auf dem Weißen

Berge (siehe 8. Nov. 1620!) dafür den Lohn empfangen und unter fremdes Zeppter kommen werde, daß ferner Prag, „des Reiches Mitte“ (das unter mehreren Herrschern Residenzstadt war, so unter Karl IV. 1347—1378, Wenzel 1378—1400, Rudolf II. 1576—1612), an Ansehen einbüßen werde. Doch werde hernach wieder die römisch-katholische Kirche Einfluß erlangen, während bei der Nachbarnation die Glaubenszwistigkeiten fort dauern werden. Dies alles weisagte die Nonne mit folgenden Worten:

„Bohemia, unglücklich Vaterland!
Du, ehemals die Mächtige genannt!
Du stolzes Prag, vordem des Reiches Mitte,
Von wo Gesetz ausging und edle Sitte,
Wo meist geweiht des Kaisers hohe Krast,
Wo Kunst geblüht und manche Wissenschaft,
Gestrichen bist du aus der Völkerliste,
Seitdem du dich verenkst in Glaubenszwiste.
O blicke hin auf deinen Weißen Berg,
Dort wird dir Lohn für das Zerstückungswerk.
Das Volk, wo sich die Kezerei erzeugte,
Allein sich auch dem fremden Zeppter beugte.
Auch ferner gilt dir Romas Machtgebot,
Doch wird die Kirche draußen jetzt bedroht.
Der Ehrgeiz mischt sich in die Glaubensfragen,
Und will den Krieg an Deutschlands Grenzen tragen.“

5. Die Nonne weisagt ferner, daß auch die polnische Nation ihre Freiheit verlieren werde. Sie weist hin auf die Sekte der Sozinianer (deren Urheber Socinus von Siena, † 1562), die nirgends in Europa geduldet wurde und in Polen Zuflucht fand. (Die Sozinianer erklärten Christum nur für einen bloßen Menschen und suchten überall das Ansehen des Papstes herabzusetzen. 1658 wurden sie auch aus Polen vertrieben.) Die Nonne spielt an auf die Teilung Polens durch Rußland, Oesterreich und Preußen, die im Jahre 1772, 1793 und 1795 erfolgte. (Alle vier Staaten haben den Adler im Wappen!) Die Weisagung lautete:

„O Tsched und Tsch, du stolzes Brüderpaar!
Wie gleich die Schuld, so auch die Strafe war.
Tsched wirkte Zwiespalt unter gläubigen Christen
Und Tsch beschützt die argen Sozinisten.
Bohemia die Kezerei gebär,
Polonia für sie die Zuflucht war.
Und weil sie so gelebt dem Papst zum Hohne
Drum tragen jetzt die Fremden ihre Krone.
Gesesselt liegt der starke böhmische Leu,

Der einst getroht der römischen Klerisei,
 Auch Polens Kar ist tief, gar tief gesunken,
 Die Zwietracht ist das Gift, das er getrunken,
 Sein Flug erlahmt, aus seinem Wolkenfih
 Stürzt ihn herab des Schicksals Hornesblikh.
 Drei Adler jekt um jenen vierten freisen,
 Gemeinschaftlich die Beute zu verspeisen,
 Doch mit dem Fleisch verschlingen sie das Gift,
 Fortwuchernd stets es neue Opfer trifft."

6. Die Nonne weißsagt die Wiederaufrichtung des polnischen und tschechischen Reiches, was im Jahre 1919 erfolgte. Sie scheint auf die tschechischen und polnischen Legionäre anzuspielen, die gemeinschaftlich und nicht ohne Erfolg zur Wiedererlangung ihrer nationalen Freiheit gekämpft haben. Die Prophetin erklärt, der Freiheitskampf beider Völker werde deswegen vom Glück begünstigt sein, weil die beiden Völker der katholischen Religion treu geblieben sind. Die Prophetin scheint ferner anzuspielen auf die russische Kirche (sie heißt russisch nach dem Territorium, wo sie zu Haus ist), welcher die Polen und die Tschechen trotz aller Lockungen und Gewaltmaßregeln (wie es gegenüber den Polen der Fall war) nicht beigetreten sind. (Auch die nach dem Territorium benannten böhmischen und mährischen Brüder können gemeint sein.) Die Prophetin sagt:

„Doch wie verjüngt von jenem Aschenhügel
 Der Phönix steigt und prüfet seine Flügel;
 So wird auch Polens königlicher Kar
 Nach kurzem Tod noch kräftiger als er war.
 Auch Böhmens Leu zerbricht die morsche Kette
 Und hebt sich stolz von seiner Schummerstätte,
 Und prüft die Kraft, die ihm ward einst verliehen,
 Um einen Feind mit Krieg zu überziehen,
 Doch Kar und Leu vereinen ihre Stärke,
 Um sich zu rüsten zum Bergstellungswerke,
 Zu ahnden schwer den schändlichen Verrat
 Gemeinschaftlich mit einer blutigen Tat,
 Denn Tschech und Lech erkennen sich als Brüder,
 Als eines Stammes früh getrennte Glieder.
 Und wie gesunken sie durch Aecherei,
 So macht Rechtgläubigkeit sie wieder frei;
 Denn weil sie fern von ihren Grenzen hielten
 Die Männer, die die Kirche unterwühlten,
 Die töricht gar ihr neues Aechertum
 Benennen nach dem Territorium,
 Drum wird der Herr auch ihre Waffe sein,
 Wenn sie sich von der Zwingherrschaft befrein.“

Manche meinen, die Tschechen in Böhmen hätten, da sie die Weissagung der Ludmilla gekannt haben mußten, im Verlaufe der Zeit alle jene Männer, die mit religiösen Neuerungen auftraten und die kathol. Kirche unterwühlten, z. B. dem schlesischen Priester Ronge mit seinem „Deutsch-Katholizismus“ (um 1844) und dessen Helfer, den polnischen Priester Czerski aus Posen, von ihren Grenzen ferngehalten, d. h. ihnen jede Unterstützung versagt. Diese Vermutung erscheint aber geradezu lächerlich, wenn man bedenkt, welche Sympathien die Tschechen überhaupt seit jeher allem, was deutsch ist, entgegengebracht haben. Daß sie sich am allerwenigsten für einen „Deutsch-Katholizismus“ begeistern, gilt doch als selbstverständlich. Wohl aber dürften jene recht haben, welche behaupten, daß der hervorragende tschechische Geschichtsschreiber Palacký († 1876) und andere Vorkämpfer für die Wiedergeburt der tschechischen Nation die Weissagung der Königin Ludmilla gekannt und aus dieser Weissagung Hoffnung und Kraft geschöpft haben in ihrem Streben, die politische Unabhängigkeit ihres Volkes zu erreichen. Recht können auch jene haben, welche behaupten, daß die führenden Männer der tschechischen Nation in Kenntnis dieser Prophezeiung der Königin Ludmilla jede passende Gelegenheit zur Wiedergewinnung der Freiheit ihres Volkes ausgenützt haben, z. B. im Revolutionsjahre 1848 und jüngst im Weltkriege 1914/18.

7. Die Königin Ludmilla kündigte auch den Völkerkrieg (1914—1918) an, der die gekrönten Häupter beseitigen und die Volksherrschaft (Demokratie) im Gefolge haben wird. Die Prophetin schien auch anzudeuten, daß Italien in den Krieg eingreifen und daß der Weltkrieg eine Zulassung Gottes sein werde. (Christus der „Friedensfürst“ läßt ihn offenbar zur Strafe zu. In diesem Sinne hatte auch der berühmte tschechische Pädagoge Amos Komenius schon zur Zeit des 30jährigen Krieges weissagend angekündigt: „Ich vertraue zu Gott, daß, nachdem der unsrerer Sünden wegen hervorgerufene Sturmwind des göttlichen Zornes über unsere Häupter dahingebraust sein wird, die Herrschaft über deine eigenen Dinge wieder zu dir, o tschechisches Volk, zurückkehren wird!“) Manche meinen, daß unter dem „Friedensfürsten“, der nach Aussage der Prophetin den Völkerkrieg erweckt, Kaiser Franz Josef I. gemeint sein könnte, da dieser durch seine Kriegserklärung an Serbien den Weltkrieg ins Rollen gebracht habe. Die Königin Ludmilla kündigte für die Zukunft noch folgendes an: In etwa 100 Jahren nach dem Weltkriege (3 Menschenalter werden noch nicht vor-

über sein) wird die durch ihre Macht übermütig gewordene Demokratie auch die Gewalt des Papstes in Rom zu beseitigen suchen, was ein Zeichen sein wird, daß der Weltuntergang und damit auch das Ende Roms bevorsteht. (Zusolge Off. 17, 18 und nach den Worten der Mutter Gottes zu La Salette im Jahre 1846 wird der Antichrist seinen Sitz in Rom aufschlagen, wo er den Papst aus dem Vatikan und der Peterskirche verdrängen und wahrscheinlich töten wird.) Die Worte der Prophetin lauten:

„Drei Menschenalter sind noch nicht vorüber,
Seit die Bewegung ausging von dem Liber,
Der Friedensfürst den Völkerkrieg erweckte,
Der auf dem Thron so manchen Dränger schreckte,
Und an die Stelle der gekrönten Würger
Zur Herrschaft rief den volksfreundlichen Bürger,
Als diesen auch der Übermut betört,
Der jederzeit hat mit der Macht verkehrt,
Die Einherrschaft will man auch Rom bestreiten,
Und nähert sich so das Ende nun der Zeiten,
Denn diese Stadt war Mitte stets der Welt,
Mit Petri Stuhl auch sie zusammenfällt.“

Sämtliche hier zitierten Verse der Prophetin sind entnommen dem im Jahre 1848 erschienenen Buche: „7 Weissagungen der Ludmilla Chmel, von Alois Minarpit, zum Druck befördert von J. C. Polatschek.“ (Trud und Verlag von Bernhard Friedrich Voigt in Weimar, 1848.) Wenn man dieses Buch von Minarpit-Polatschek durchliest, ist man versucht, den ganzen Bericht über die Weissagung der Ludmilla anzuzweifeln, und zwar aus folgenden Gründen: a) Im 13. Jahrhundert gab es noch keine Zunamen. (Der Name der Konne kann also nur „Ludmilla“ sein, aber nicht „Ludmilla Chmel“.) b) Der Verfasser Polatschek behauptet, die deutschen Verse seien eine Übersetzung des tschechischen Originals, das aus Doppelversen bestand. Das Original daselbst sei im Jahre 1825 vom Kustos der Strahover Bibliothek P. Hugo Sefora in Prag seinem Freunde zur Einsicht geliehen worden. Doch befindet sich kein tschechisches Original im Kloster Strahov zu Prag und um das Jahr 1825 gab es keinen Kustos jenes Namens an der dortigen Bibliothek, wohl aber war im Kloster ein Maler namens Sefora. Andererseits aber, wenn man bedenkt, daß in den zitierten Versen Ereignisse angekündigt worden sind (siehe Nr. 6 und 7), die tatsächlich jüngst vor unseren Augen in Erfüllung gegangen sind und deren Eintritt man noch vor Jahrzehnten für ganz ausgeschlossen gehalten hätte, so würde man töricht handeln,

wollte man diese Weissagung, die uns sicherlich jetzt nicht wenig
suzig macht, als Nachwort hinstellen. Das alles, was Po-
laischef, der nicht nur ein Tschechenfeind, sondern auch ein ver-
bissener Katholiken- und Mönchenseind zu sein scheint, über die
näheren Umstände sagt, erscheint als erdichtet, die Weissagung
selbst scheint er aus guter Quelle geschöpft zu haben. Falls das
Original tatsächlich tschechisch sein sollte — man weiß das nicht,
da alle Anhaltspunkte fehlen —, läßt sich unschwer aus den
Versen der Gedankengang der *Ronne* herauslesen, die die
Weltgeschichte nur von ihrem geistlichen Standpunkte aus be-
trachtet. Die Weissagung der *Ronne* ist am meisten dadurch
bemerkenswert, daß sie, gleichwie die Weissagung des Irländi-
schen Erzbischofs Malachias (+ 1148), auf das nahe Welt-
e n d e hinweist.

Jene haben unstreitig unrecht, welche behaupten, unsere
gegenwärtige Erde werde noch Hunderttausende von Jahren
bestehen. Jüngst wagte jemand in der „Köln. Volkszeitung“ die
kühne Behauptung: „Wenn das Alte Testament 4000 Jahre
oder noch mehr gedauert hat, so wird das Neue Testament, die
Zeit der Erfüllung, wohl länger dauern. Nichts hindert uns, zu
glauben, daß wir erst am Anfange des christlichen Zeitalters
stehen und daß die Erde noch 1000, vielleicht 100.000 oder
Millionen von Jahren bestehen werde.“ (10. 8. 1919, Nr. 621.)
O ja, es hindert uns etwas, so Unwahrscheinliches zu glauben,
nämlich die Aussprüche der hl. Apostel, daß wir in den
„*septen Zeiten*“ leben (1. Kor. 10, 11; 1. Tim. 4, 1), woraus
man schließen muß, daß die jetzige christliche Zeit kürzer sein
wird als die vorchristliche. Dasselbe wurde auch der hl. Bri-
gitta (+ 1373) geoffenbart. Bemerkenswert ist auch folgende
Vision, die die französische Ordensschwester Nativitas
oder „Schwester von der Geburt“ (+ 1798) hatte, deren
Visionen von den französischen und englischen Bischöfen zur
Förderung des Seelenheiltes sehr empfohlen wurden. Eines
Tages sah Nativitas in einer entfernten Gegend Christum auf
dem Gipfel einer Anhöhe stehen. Christus zeigte nach der dem
Untergange sich zuneigenden und herrlich strahlenden
Sonne hin und sprach: „Die Welt ist vergänglich und die
Zeit meiner Wiederkunft zum Gerichte naht heran . . . Be-
trachte den Weg, den die Sonne noch bis zum Untergange
zurückzulegen hat, und urteile darnach, wie lange die Welt noch
bestehen wird.“ Darauf betrachtete Nativitas den Stand der
Sonne und sprach: „Höchstens noch zwei Stunden kann

die Sonne bis zu ihrem Untergange brauchen.“ Aus dieser Vision kann man allerdings keinen Schluß ziehen, wie viel Jahrhunderte damals gemeint sein konnten (da man nicht weiß, welchen Zeitraum der Tag andeuten sollte, ob die Zeit von Christus oder die von Adam angefangen), doch soviel läßt sich sicherlich entnehmen, daß durch diese Vision die Zeit bis zum Weltgerichte keineswegs als ungeheurer langer Zeitraum hingestellt werden sollte. Übrigens fügte Christus in der Vision hinzu: „Übersehe nicht, daß man sich nicht mehr 1.000 Jahre für die Welt versprechen darf; ihr wird nur mehr eine Dauer von einigen und zwar wenigen Jahrhunderten gewährt.“ (Hartmann, Leben und Offenbarungen der Schwester von der Geburt, 1865, Dunkelberg, Heiligenstadt, S. 782.)

Bemerkenswert ist, was der ehrwürdige Diener Gottes Priester Bartholomäus **Holzhauser**, gestorben 1658 als Pfarrer zu Bingen am Rhein, über die Zukunft der Kirche sagt. Er nimmt in seiner vortrefflichen Erklärung der Apokalypse des hl. Evang. Johannes unter geistreicher Erklärung der Briefe an die 7 Kirchen Kleinasiens sieben Zeitperioden der kath. Kirche an. Die fünfte Periode, reich an Ketzereien und Kriegen, sollte mit **Beseitigung der Fürstenthrone** und **Errichtung von Republiken** enden. (Das ist jetzt der Fall gewesen!) Nach dieser Periode der Trübsal soll die **sechste Periode**, die Zeit der Tröstung und des Friedens unter einem **starken Alleinherrscher** kommen, und hierauf die **siebente und letzte Periode**, die Zeit der ärgsten Trost- und Glaubenslosigkeit unter dem **Antichrist**. Diese beiden letzten Perioden würden also sehr kurz sein. (Sieh Spirago, Beispiel-Sammlung, 5. Aufl., S. 199) Da sich Holzhauser auch jüngst wieder als guter Prophet erwiesen hat, haben wir alle Ursache, seiner Voraussagung über die nun folgenden 2 Zeitperioden Beachtung zu schenken. Nach Holzhauser ist also ebenfalls mit keinem überaus langen Zeitraum bis zum Ende der Welt zu rechnen.

Ob die Malachias-Weissagung und die Weissagung jener Personen, die die Nähe des Weltendes prophezeien, Recht behalten werden, muß die Zukunft lehren. Bis jetzt haben sich jedoch alle, welche die Zeit des Weltendes genau zu bestimmen suchten, als schlechte Propheten erwiesen. Namentlich haben sich die sogenannten Adventisten schon oft lächerlich gemacht, indem sie wiederholt den Tag des Weltendes falsch prophezeiten. Solange die kath. Kirche über die Malachias-Weissagung oder über Privat-Offenbarungen, die sich auf das Weltende beziehen, nicht entschieden hat, steht jedermann frei, sich darüber sein eigenes Urtheil zu bilden.

2. Adresse des Verfassers: **Professor Spirago in Brau. Postfach 166.**

